

Posener Zeitung.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate
1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 12. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Kanzleirath Friedrich beim Polizeipräsidium zu Berlin den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Stadt- und Landphysikus, Medizinalrath Dr. Gazer zu Harburg und dem Kanzleirath Vergemann beim Stadtgericht zu Berlin den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem preussischen Konsul in Edinburgh, Gibson Thomson, den königlichen Kronenorden dritter Klasse, ferner dem Kreisphysikus Dr. Tark zu Bunzlau den Charakter als Sanitätsrath, und dem Appellationsgerichts-Kanzlei-Inspektor Bähr zu Köslin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, 12. Juni. Der Lloyd-Dampfer „Juno“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost um 5 Uhr Nachmittags aus Alexandria hier eingetroffen.

Paris, 12. Juni, Nachmittags. Der König von Preußen wohnte gestern Abend der Vorstellung im Theatre lyrique und so dann dem Ball in der preussischen Botschaft bei.

Paris, 12. Juni, Nachmittags. Der König von Preußen machte heute Morgen einen Besuch in der Ausstellung, nahm so dann die kaiserlichen Marställe, und um 2 Uhr Nachmittags die großen Reservoirs von Paris in Augenschein.

Die preussische Militär-Konvention mit dem Großherzogthum Hessen.

Die dreistündige Verhandlung der hessischen Kammer über die Militär-Konvention und den Bündnisvertrag mit Preußen zeigt wieder deutlich genug, wo wir unsere Freunde zu suchen haben. Es sind nur die Feudalen, und darunter besonders die Hofpartei, welche für die Erhaltung der Kleinstaaterei eintreten. Abgesehen von einigen verrotteten Radikalen kommt die gesammte liberale Partei der preussischen Regierung vertrauensvoll entgegen. Dies zu beweisen, wird es genügen, aus den Verhandlungen zu Darmstadt Einzelnes herauszuheben.

Für die Konvention wurden wenig prinzipielle Gründe vorgebracht. Abgeord. Bentraf hatte in seinem Ausschussbericht die Annahme des Unvermeidlichen so plausibel gemacht, daß es keines weiteren Brauchte. Nachdem Se. königliche Hoheit der Großherzog höchstselbst sich entschlossen haben, im Interesse des gesammten Vaterlandes, in unbefangener Würdigung der einmal herbeigeführten Sachlage, im Hinblick auf die, trotz aller anerkannten Treue und Bravour unserer Truppen, gemachten jüngsten Erfahrungen, zu möglicher Erzielung einer innigern Verbindung, und doch zu Erhaltung der Einheit in dem Verbände des Landes und der Truppen, sowie zur Erhöhung der Wehrhaftigkeit derselben, in der Militärkonvention der vollen Machtvollkommenheit des Staatsoberhauptes in weiterem Maße denn ehedem sich zu begeben, so werden die Stände nicht anstehen, jener hochherzigen Entschliebung die gebührende Anerkennung in Dankbarkeit ehrfurchtsvoll zu zollen; sie werden daher, obgleich für die nächste Zukunft sowohl von den einzelnen größeren persönlichen Lasten und Ausgaben getragen und die Kräfte des Landes vorübergehend und dauernd in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden müssen und auch die ständischen Befugnisse begrenzt werden, dennoch nicht umhin können, auch ihrerseits zur Erzielung jener Zwecke beizutragen, deren möglichste Erreichung die Verträge anstreben.

Gegen die Konvention sprach mit ausführlicher Motivierung Du Mont: Sie giebt dem Großherzog eine Machtstellung, wie sie dem Fürsten eines Bundesstaats nicht ziemt; die Stellung ist der Mediatistik gleich. Die oberste Verwaltung wird im Auslande sein; der König von Preußen wird die Inspektion halten und der Großherzog nur die niedere Verwaltung üben. Die preussischen Militärgesetze werden bei uns eingeführt; die Bestimmungen über Einquartierung, über Kriegsschadigung sind in deren Gefolge. Der Großherzog hat die Geheße aus der Hand des Königs von Preußen zu nehmen und zu veröffentlichen. In Friedenszeiten hat er die Gerichtsbarkeit, in Kriegeszeiten der König. Was sind das für Hoheitsrechte? In unserm Budgetrecht werden wir nicht bloß beschränkt, wir werden auch materiell in eine schlimmere Lage gebracht. Für Oberhessen ist bestimmt, daß wenn die Erträge nicht aus dem Ordinarium (Zoll, Post, Telegraphen) nicht ausreichen, Matrikularbeiträge erhoben werden. Dagegen müssen die beim Militär gemachten Ersparungen in die Bundeskasse fließen. Für Starckenburg und Rheinhesse bleibt das Ordinarium weg; wir müssen aber die Quote von den 225 Thlr. in die Bundeskasse zahlen. Wenn zwei Provinzen in solcher Weise belastet werden, dann wäre es wenigstens Pflicht gewesen, zum Schutz der Stadt Mainz die nöthigen Vorkehrungen zu treffen; dort wird eine Instruktion geübt, ohne daß sie veröffentlicht wäre. Danach kann es, wie neulich, vorkommen, daß eine Militärpatrouille ohne Civilbeamten einem Bürger ins Haus dringt und ihn wegen angeblicher Beleidigung eines Militärs auf die Wache bringt. Eine bundesstaatliche Einigung Deutschlands hätte auch hier das Richtige getroffen; das wäre ein anderer Zustand gewesen, als wenn der König von Preußen allein über Krieg und Frieden zu entscheiden hat. Man hat sich vermaßen, zu sagen, wir müssen eine starke Hand haben, welche den wilden Stämmen Deutschlands auf den Nacken tritt. Sie schaffen sich eine starke Hand, die aber keinen Schutz und Trug für ihr Land giebt, sondern einen ewigen Kriegszustand, der nur enden wird mit einem Kampfe der Cäsaren. Wer die Plane Preußens verfolgt hat, der wird auch hier sehen, daß Preußen nichts anderes im Sinne hatte, als den Spruch: „Aut Caesar, aut nihil!“

Der Kriegsminister erklärte zum Schluß, daß er bei den Vorschlägen, die er nach Berlin geschickt, die finanziellen Rücksichten wohl betont, namentlich eine Abfürzung der Präsenzzeit gewünscht habe. Wenn es nicht so ginge, wie gewünscht, möge die Kammer wenigstens seinen guten Willen zu würdigen wissen und die Konvention, die nicht zu ändern sei, annehmen. Die Kammer genehmigte darauf die Konvention mit 31 gegen 9 Stimmen, den Bündnisvertrag mit 36 gegen 4 Stimmen, nahm noch einen Antrag von Löwe auf Einführung des preussischen Pensionsgesetzes an und stellte an die Regierung das Ersuchen, von der preussischen Regierung zu erwirken, daß der an die Bundeskasse zu zahlende Beitrag zu den Generalkosten genauer bestimmt und der Aufwand für neue Anschaffungen, so viel die Quote für Oberhessen betrifft, als Vorlage für die Bundeskasse zu behandeln sei. Hierauf wurden noch 367,200 Thl. zur Beschaffung von 8000 neuen Zündnadelgewehren und Umarbeitung von 13,600 älteren Gewehren in Hinterladungsgewehre bewilligt. Dann ward die Kammer bis zur zweiten Woche nach Pfingsten vertagt. — Es ist keine Frage, daß diesem Vorgange das Großherzogthum Baden bald folgen wird.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 12. Juni. Bekanntlich wurden zu Anfang Mai von hier aus Verhandlungen mit Dänemark eingeleitet über die Vorbereitung der Ausführung des Artikels 4 des Prager Friedens, und Preußen stellte zwei Punkte als Grundlage der Ausführung auf, daß nämlich Dänemark einen entsprechenden Theil der schleswig-holsteinischen Staatsschuld übernehme und Garantie für den Schutz der Nationalität derjenigen deutschen Nord-schleswiger leiste, welche etwa an Dänemark fallen würden. Nachdem sich Dänemark anfänglich bereit gezeigt, die Verhandlungen auf Grund dieser beiden Punkte aufzunehmen, hat es hier jetzt die bestimmte Erklärung abgegeben, auf Verhandlungen über eine Garantie der in Nord-schleswig vertretenen deutschen Nationalität sich nicht einlassen zu können. Es werde sich vielmehr in dieser Hinsicht einzig durch die bestehenden Landesgesetze bestimmen lassen. Welche Ausnahme diese Erklärung hier gefunden hat und ob oder wie dieselbe beantwortet worden, ist mir zur Zeit nicht bekannt.

Die Militär-Medizinal- und Lazareth-Angelegenheiten sind bisher getrennt in dem allgemeinen Kriegsdepartement und dem Militär-Defonomie-Departement des Kriegsministeriums sowie bei dem Medizinalstab der Armee, also an drei verschiedenen Stellen bearbeitet worden. Die in dieser Theilung liegende Weitläufigkeit der Geschäftsführung, sowie die mit der Bildung des Norddeutschen Bundes verknüpfte Geschäftsvermehrung hatte schon vor einiger Zeit im Kriegsministerium die Absicht hervorgerufen, das gesammte Militär-Medizinal- und Lazarethwesen in einer neu zu bildenden besonderen Abtheilung des Kriegsministeriums zu concentriren. Diese Absicht soll gegenwärtig ihrer Verwirklichung entgegengehen und somit eine vollständige Einheit der gesammten Militär-Krankenpflege erzielt werden. — Nach den neuesten Rapporten befanden sich am 1. Juni noch 104 Kranke, darunter 80 Verwundete von der früher mobilen Armee, sowie 2 Verwundete von den feindlichen Armeen in den Lazarethen.

— Se. Maj. der König wird neueren Bestimmungen zufolge mit dem Kronprinzen am Freitag früh Paris verlassen und den Rückweg über Brüssel nehmen. Die Ankunft in Berlin erfolgt am Sonnabend Nachmittags.

— Der Kaiser Alexander von Rußland trifft mit dem Großfürst Thronfolger und dem Großfürsten Vladimir aus der Rückreise nach Petersburg, von Darmstadt kommend, am Sonntag Vormittag in Potsdam ein und steigt in dortigen Stadtschloß ab. Am Montag Morgen kommt der Kaiser zur Parade von dort nach Berlin, nimmt alsdann an dem Gala-Diner Theil und reist noch denselben Abend über Breslau nach Warschau weiter.

— Nach der Rückkehr Sr. Majestät des Königs und des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck von Paris werden im Staatsministerium noch mehrfach dringende Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich die neuen Provinzen betreffend, zur Berathung gelangen.

Der König wird sich alsdann zur 150jährigen Jubelfeier des Königs-Grenadier-Regiments (Nr. 7) nach Regnitz begeben, dessen Chef Se. Majestät seit bereits 50 Jahren ist.

Ende des Monats Juni tritt Se. Majestät die Reise nach Ems zu einem vierwöchentlichen Bade-Aufenthalt an. — Ueber die späteren Sommerpläne des Königs sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen, doch dürfte derselbe wohl noch einen Aufenthalt in dem Seebade Ostende nehmen. (Prov.-Korr.)

— Am 24. Juni findet bekanntlich die zweite Abstimmung über die Bundesverfassung im Herrenhause statt. An demselben Tage wird voraussichtlich auch die außerordentliche Session des preussischen Landtags geschlossen werden können.

Der Schluß wird diesmal nicht von Sr. Majestät dem Könige, sondern vermuthlich, da der Ministerpräsident Graf Bismarck bereits seinen Urlaub angetreten haben dürfte, von dem stellvertretenden Vorsitzenden im Staatsministerium, dem Finanzminister Freiherrn v. d. Seydt im Allerhöchsten Auftrage vollzogen werden.

Die Vertheidigung der Reichsverfassung wird in allen Staaten des Norddeutschen Bundes voraussichtlich in der letzten Woche des Juni gleichzeitig und in gleicher Weise erfolgen. (Prov.-Korr.)

— Der „Köln. Ztg.“ wird von hier telegraphisch mitgetheilt: Das Protokoll der Ministerkonferenz in der Zollvereins-Angelegenheit hatte nur den Gang der Verhandlungen konstatirt und Bayern sich dabei seine Entschliebungen vorbehalten. Der Präliminarvertrag vom 4. Juni ist davon verchieden. Derselbe soll neun Artikel enthalten, und namentlich die Kompetenz und die Organe der Gesetzgebung in der mehrfach bezeichneten Weise feststellen. — Bayern soll in dem erweiterten Bundesrath sechs Stimmen erhalten, also zwei mehr als im früheren Plenum, während die anderen süddeutschen Stimmen, wie im früheren Plenum, vertheilt sind.

— Ein Restrikt des Kultusministers warnt wiederholt vor der schädlichen Klassenüberfüllung und weist darauf hin, daß laut älterer Anordnung namentlich bei den Realschulen erster Ordnung die zulässige Schülerzahl aus pädagogischen und didaktischen Gründen, als Maximum für die unteren Klassen auf 50, für die mittleren Klassen auf 40 und die oberen auf 30 bestimmt worden ist. Obige Bestimmungen werden auch in entsprechender Weise bei den Gymnasien zur Anwendung gebracht; doch werden diese Maßregeln nicht überall durchgeführt, denn es spricht der Minister von den „noch immer vorkommenden maßlosen Ueberschreitungen vorerwähnter Maximalzahlen“, weshalb die Befreiung dieser Ueberschreitung in Erinnerung gebracht, schließlich jedoch nachgegeben wird, daß bei „hinreichendem Raume auch in den mittleren Klassen ausnahmsweise eine Frequenz von 50, und in den oberen eine solche von 40 Schülern zulässig ist.“

— Im Monat Juli wird, wie die „N. P. Z.“ hört, der größere Theil der Staatsminister von Berlin abwesend sein. Im Monat August dürften die Verhandlungen des Bundesrathes bereits wieder die Anwesenheit mehrerer Minister erfordern. Auch die höheren Ministerialbeamten werden in diesem Jahre ihre Urlaubsfreifen auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken haben.

— In der „Kreuzzeitung“ lesen wir: Erwiderung. Dem in der Mitwochnummer enthaltenen Leitartikel: „Zum Falle Döberg“, unterzeichnet F. G.-R., diene folgendes zur Entgegnung: 1) Daß die Döberg'sche Ernennung nicht ohne eine gewisse Kontinuität des ganzen Staatsministeriums erfolgt sein konnte, war wohl jedermann ziemlich gegenwärtig; das Staatsministerium konnte aber keine Veranlassung finden und hat keine Veranlassung gefunden, seinerseits eine volle Verantwortlichkeit zu übernehmen für Erklärungen des Herrn Justizministers, welche in grellem Widerspruch mit dem ganzen Verfahren und der ausgesprochenen Grundsätzen des Ministeriums standen. 2) Denn nicht der einzelne Fall Döberg rief die Resolution hervor, sondern eben der Umstand, daß an diesen Fall ausdrücklich ein Prinzip geknüpft wurde, welches eine Landesvertretung anerkennen kann, nämlich das Prinzip schrankenloser ministerieller Willkür. 3) Wenn darauf hingewiesen wird, als ob die Resolution auf die Anfechtbarkeit der Erkenntnisse früherer contra legem ernannter Richter einen Einfluß ausüben werde und könne, so ist das ein Zugeständniß, welches die liberale Seite dankbarst acceptiren wird. Konservativ, meine ich, sollten sich wohl bedenken, es zu machen. 4) Wenn Herr F. G.-R. meint, wir hätten uns hüten sollen, eifertig uns einem oppositionellen Akte anzuschließen, so kann ich meinerseits nur die Bitte an ihn richten, daß er sich davor hüten, eifertig diejenigen zu verurtheilen, welche nach gründlicher Erwägung der sachlichen u. Personalverhältnisse grade in konservativem Interesse einen Schritt für geboten hielten, der, wie sie vorher wußten, mancherlei Mißbräuten und Anfechtungen ausgesetzt sein konnte.

Die betreffenden königlichen Ministerien haben wegen Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für Preußen die in dem vorgelegten Entwurf einanderlande erklärt, die Gewährung der Gleichberechtigung mit den übrigen depositumfähigen Papieren in Aussicht stellt und außer mehreren unwesentlichen Bemerkungen über die Fassung nur nach zwei Richtungen hin eine Aenderung für notwendig erachtet. Einmal scheint es den Behörden wünschenswerth, eine schnellere Amortisation eintreten zu lassen und für diesen Zweck die Eigenthümer zu verpflichten, ein Viertel Procent mehr zu entrichten, so daß für die verpfändeten Summen von dem Schuldner 5 1/4 Proc. Zinsen zu erlegen sein würden. Da diese Erhöhung fast ausschließlich den Hausbesitzern wieder zu Gute kommt, so wird der Magistrat hiergegen nicht weiter remonstriren. Wichtiger ist die zweite Erinnerung der Ministerien, welche es bedenklich findet, der Stadtverordneten-Versammlung alle diejenigen Befugnisse zuzugestehen, welche in dem Entwurf zum Statut näher bezeichnet und vorgelesen worden sind. Man geht hierbei von der Voraussetzung aus, daß es sich um kein städtisches Institut handle, sondern um eine Vereinigung von Grundbesitzern, denen es zu überlassen sei, in welcher Art die Vertretung der Korporation organisiert werden solle. Der Magistrat ist hierbei von einer andern Ansicht ausgegangen und glaubt, daß es sich um eine Kreditanstalt handle, welche zu ihrem Bestehen des Vertrauens bedürfe, und daß dies Vertrauen wesentlich durch alle diejenigen Beziehungen gefördert werden würde, welche in dem Statut der Stadtverordneten-Versammlung eingeräumt worden sind, hält diese Bestimmungen auch für so wichtig, daß er beschloß, hat, noch einmal den Versuch zu machen, durch Darlegung des Sachverhältnisses bei den königlichen Ministerien die Beibehaltung dieser Bestimmungen und die Mitwirkung der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen. (Sp. 3.)

— Die „Post“ ist in der Lage, eines der Resultate der Pariser Besprechungen mitzutheilen. Frankreich und Rußland sind übereingekommen, dem Großherren die Unterjochung der freisicheren Zustände Seitens einer gemischten internationalen Kommission zu empfehlen. England hat der Proposition mit der Einschränkung zugestimmt, daß es sich durch keinen der von der Kommission zu thunenden Schritte für gebunden halten werde. Ob Oesterreichs Zustimmung, die gleichfalls bereits erlangt ist, von demselben Zufall begleitet wurde, wird sich demnächst zeigen.

Frankreich, nach mancherlei anderen Richtungen hin beschäftigt, übt nicht mehr seinen früheren Druck auf Italien aus, Italien benutzt die Gelegenheit, um den Zielen seiner Politik Etwas näher zu kommen. Unlängst erschien der Marquis Billamarina in Rom mit konfidentiellen Aufträgen der italienischen Regierung. Was er mitzutheilen hatte, war der Wunsch seines Königs, die römische Provinz Viterbo mit italienischen Truppen besetzen zu dürfen. „Eine solche Maßnahme“, urgirte er, „würde das einzige Mittel sein, so wohl die Briganten im Zaume zu halten, als die Garibaldiner von verzweigten Unternehmungen zurückzuschrecken. Der Papst solle deshalb die Fremdenregimenter entlassen, welche die Aktionspartei nur reizten, und sich der Ehre Victor Emanuel's anvertrauen.“ Kardinal Antonelli lehnte es ab, auf diese Vorschläge einzugehen. Als ob sie nur darauf gewartet hätten, die königliche Botschaft zu bestätigen, haben sich seitdem die Räuber in Viterbo rasch vermehrt, und, was das Merkwürdigste ist, sie werden vom Volk für politische Insurgenten in Brigantentracht gehalten. Ohne daß die orientalischen Wirren sich ernster gestalten, werden sie indessen schwerlich weit über Viterbo hinausdringen.

— Die „Volksztg.“ erhält folgende Zuschrift: Villa Broelberg bei Zürich, 8. Juni 1867.

Die in der Schweiz, sowie in allen andern Ländern sich aufhaltenden polnischen Emigranten betrachten das am 6. Juni gegen den Caren gerichtete Attentat als die That eines durch Schmerz und Fanatismus verblendeten Unglückseligen, als eine That, die nichts Gemeinsames hat mit den ehrenvollen Waffen, die der heiligen Sache Polens dienen. Polens maßloses und fast jahrhundertlanges Martyrthum kann wohl die Verurtheilung eines Einzelnen blinden, aber das ganze polnische Volk steht auf der Höhe seiner patriotischen Pflichten und verdammt jede That, die durch das öffentliche Gewissen gebrandmarkt ist. Dies Attentat ist um so beklagenswerther, als es in einem Lande

unterschieden worden ist, welches sich durch edelmüthige Gastfreundschaft gegenüber der polnischen Emigration und durch seine warmen Sympathien für die polnische Sache auszeichnet. Aber die öffentliche Meinung wird sich nicht irre leiten lassen, und sie wird die Polen für eine That, die sie Alle, ohne Unterschied der Parteien verdammen, nicht verantwortlich machen.

Straf Ladislaus Blater.
M. Langiewicz.

Pariser Blätter erzählen, daß vor einigen Tagen ein Herr, der einen kleinen Betteljungen an der Ecke der Rue de la Paix und des Boulevard des Capucins liegen sah, hervortrat sich über ihn beugte und demselben, als er ihn fest eingeschlafen fand, lächelnd eine Silbermünze in die Hand steckte. Der Herr hatte sich lange entfernt, als der Betteljunge erwachte und mit Staunen und Entzücken das Geld betrachtete. Die kleine Scene war nicht unbemerkt geblieben, man hatte dafür gesorgt, daß der Beschenkte nicht etwa im Schlaf noch wieder bestohlen werde. Solche Geschichten erzählen die Pariser gern von — unserm Kronprinzen. (N. P. 3.)

Der Kaiser, bekannt durch das Attentat auf den König von Preußen, ist, nachdem er aus mehrjähriger Einzelhaft (in Bruchsal) entlassen worden, in America dem Wahnsinn verfallen. Aus Dresden schreibt man darüber der W. Z.: Sein hier lebender Vater, sowie der Onkel Beder's, Pastor Weber in Pösterwitz bei Pillnitz, welche letzterer durch ein Bittschreiben an den König von Preußen die Begnadigung für seinen Neffen erlangte, beabsichtigen die Unterbringung des Unglücklichen auf dem Sonnenstein.

Kiel, 9. Juni. Heute Vormittag war auf der hier im Hafen liegenden kaiserlich russischen Fregatte „Seelana“ ein feierlicher Gottesdienst, wegen des vereitelten Attentats auf das Leben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, welchem die Spigen der Militär- und Civilbehörden und Andere bewohnten. Demnachst entfalteten sämtliche Kriegsschiffe im Hafen einen reichen Blaggen-schmuck.

Magdeburg, 12. Juni. In der heutigen Generalversammlung des Magdeburger Bankvereins konstituirte sich derselbe unter der Firma „Magdeburger Bankverein Klindfiedt, Schwanert & Co.“ Das Kapital beträgt 350,000 Thlr. in 1750 Aktien à 200 Thlr. Der Vertrag mit den persönlich haftenden Gesellschaftern Klindfiedt, Schwanert und Eduard Lange wurde ratificirt.

Neuhaldensleben, 8. Juni. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Forckenbeck, welcher den Wahlkreis Neuhaldensleben-Wolmirstedt bei der Verathung der Verfassung des Norddeutschen Bundes vertreten hat, traf in Folge seiner Zusage, sich nach der definitiven Annahme dieser Verfassung im preussischen Abgeordnetenhaus seinen Wählern vorzustellen, um ihnen die Gründe seiner Abtinnung mitzutheilen, in Begleitung der Abgeordneten Diechel und Sacke, sowie des Domänenpächters Struve aus Ammendorf und einiger Freunde des letztern am 3. Juni c. Mittags gegen 12 Uhr in Neuhaldensleben ein und begab sich bald nachher nach dem Schützenhause daselbst, wo eine zahlreiche Versammlung bereits harrte, um den verehrten Mann persönlich kennen zu lernen. Der Partikulier Holzhausen, welcher die Versammlung anberaumt hatte, eröffnete solche, indem er den Herrn v. Forckenbeck willkommen hieß. Dieser nahm hierauf das Wort und motivirte in längerer Rede, welche mit großem Beifall aufgenommen ward, sein Votum für die Annahme der Reichsverfassung. Nach Beendigung dieses Vortrages wurde demselben von Abgeordneten Sacke und Holzhausen ein dreifaches Hoch ausgedrückt, in welches die Anwesenden einstimmte. Hiernächst vereinigte sich ein Theil der Anwesenden gegen 5 Uhr im festlich decorirten Ehlers'schen Saale zu einem heiteren Mahle. Der Eindruck, welchen das persönliche Auftreten des Herrn v. Forckenbeck hervorgebracht hat, sprach sich unverkennbar in dem allgemein geäußerten Wunsche aus, den hiesigen Wahlkreis auch im bevorstehenden Reichstage durch Herrn v. Forckenbeck vertreten zu sehen, wozu sich derselbe auf Befragen auch bereit erklärt hat. (M. Z.)

Sachsen. Leipzig, 11. Juni. Vorgestern und gestern tagte hier der zweite deutsche Schriftstellertag. Es waren 50-60 Theilnehmer versammelt, darunter auch einige Frauen. Den Vorsitz führte Dr. Frenzel

aus Berlin. Die Verhandlungen betrafen den Nachdruck in Zeitschriften, die Preßgesetzgebung, endlich die Gründung einer Darlehnskasse für Mitglieder des deutschen Schriftstellervereins. Die am Schlusse vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab die Namen: Judeich und Gustav Kühne aus Dresden, Warbach aus Leipzig, Silberstein aus Wien, Frenzel und Friedrich aus Berlin, G. Schmid aus München, ausgeschieden sind sonach Wuttke in Leipzig und Wehl in Dresden.

Braunschweig, 12. Juni. Der Ausschuß des deutschen Juristentages hat beschlossen, den nächsten Juristentag auf den 28. August d. J. nach München einzuberufen.

Österreich.

Wien, 11. Juni. Die ungarische Amnestie ist ein politischer Meisterstreich — einerseits durch ihre Ausnahmslosigkeit, andererseits durch die ungemein geschickte Art, wie sie für die Zukunft der Honveds aus den Jahren 1848 und 1849, so wie ihrer mittellosen Hinterbliebenen sorgt. Honveds — wörtlich Vaterlandsvertheidiger — heißen bekanntlich die auf Kossuth's Dekrete ausgehobenen Insurgententruppen, und Sie können sich denken, daß von ihnen noch heute Viele, zumal Invaliden, im Elende leben, daß sie wie die Wittwen und Waisen der Gebliebenen als Märtyrer von der Nation betrachtet werden. Zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Formen sind unter Bach und dann wieder im Jahre 1861 Versuche gemacht worden, das Schicksal dieser Armen durch Sammlungen zu erleichtern, die indessen allerdings immer wieder selbst gleichzeitig einen revolutionären Charakter annahmen und daher verboten wurden. Da läßt sich nun wohl kaum eine zartförmigere Art, diesen Stein des Anstoßes zu beseitigen, denken, als wenn gewissemaßen der Monarch selber der Honveds sich annimmt, indem er ihnen eine Summe von 600,000 fl. zuwendet, die allerdings ein Gnadengeschenk des Königs ist und bleibt, die sie aber ohne Erröthen und mit um so inigerem Danke annehmen können, als die Krone hierbei, so zu sagen, das Sammelbecken bildet, aus dem sich dieser, von der Bevölkerung direkt herkommende Goldregen über die Opfer des Bürgerkrieges verbreitet.

Die Idee, das übliche Krönungsgeschenk, welches die Stände in der Höhe von je 50,000 Dukaten dem Kaiser und der Kaiserin votirt, also eine unmittelbare Gabe der Nation unmittelbar den Honveds zuzuwenden, ist ein ungemein glücklicher und Zartgefühl verathender Gedanke, der den in Ungarn herrschenden Enthusiasmus zur Phrenesie steigern muß. Dann ist die volle unbeschränkte Amnestie der politischen Angeklagten und Emigranten ebenfalls ein geschickter Griff. Derselbe war allerdings durch die Verhältnisse geboten; denn gerade hier war, nach allen den seit 1857 erfolgten partiellen Gnadenakten, ein Wert aus Einem Guffe nöthig, um der öffentlichen Meinung einen günstigen Impuls zu geben und überdies lag es auf der Hand, daß nur ein ganz vorbehaltloser Gnadenakt die Gefahren beseitigen konnte, die etwa noch von der ungarischen Emigration zu besorgen wären.

Leider aber sind wir so sehr gewohnt, daß unsere Staatsmänner den Wald vor Bäumen nicht sehen und ihre Größe nur in kleinteiligen Nergelien suchen, weil ihnen das Einfache immer nicht geistvoll genug erscheint. Beust und Andrássy also haben das Beispiel Kossuth's nachgeahmt, nicht einmal Cabrera ausnehmend, weil er recht wohl wußte, daß dieser von der Erlaubniß keinen Gebrauch machen könne, ohne sich selber einen politischen Todtschein auszustellen. Auch die Wiener Amnestie ist ausnahmslos — Klappa, der General der „ungarischen Legion“ während des vorjährigen Krieges, ist heute schon in Wien eingetroffen; — der seit 19 Jahren in Klagenfurt internirte General Görgey, der eben in einer Flugschrift „Briefe ohne Adresse“ entschieden für Deak gegen Kossuth Partei genommen, kann nach Ungarn heimkehren, wenn ihn nicht das Urtheil, das die Magyaren über den Urheber der Kapitulation von Vilagos fällen, von seinem Vaterlande fernhält;

— Kossuth der „Gouverneur“ in partibus hat seine Rolle als solcher und als politischer Märtyrer entschieden ausgespielt. Kehrt er zurück, so ist er ein todter Mann... bleibt er in London, so muß man die Magyaren schlecht kennen, um es für möglich zu halten, er sei noch im Stande, von dort aus Verschwörungen gegen den gekrönten König anzuzetteln, der ihm die freie Rückkehr nach Ungarn angeboten! Endlich aber beseitigt diese Amnestie die Beschwerde, die in den Adressen von 1861 und 1866 ausgesprochen ist: der Landtag könne an die Ehrlichkeit des Konstitutionalismus nicht glauben, so lange noch Verbannten, die durch fremde Richter nach fremden Gesetzen unter dem absolutistischen Systeme ins Ausland getrieben wären, die Erlaubniß zur Rückkehr verweigert werde!

Großbritannien und Irland.

London, 11. Juni. Mit dem am vergangenen Sonnabend abgegangenen Postdampfer nach dem Kap ist die kleine Expedition zur Aufsuchung Livingston's nach ihrem Bestimmungsorte abgegangen. Sie besteht aus nur 4 Personen: Mr. Young, dem Chef, Mr. Henry Falkner, der als Freiwilliger auf eigene Kosten die Reise mitmacht und zwei erfahrenen Männern, John Reed und John Buskley. Ersterer ist Handwerker und begleitete Livingston schon auf einer seiner Reisen. Letzterer Seemann und mit der afrikanischen Küste, dem Lande und den Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen im höchsten Grade vertraut.

Mit dem amerikanischen Postschiffe trafen in Southampton von Newyork ein amerikanischer Erzbischof und drei Bischöfe ein. Die Prälaten sind auf dem Wege nach Rom und der Erzbischof (Parcell) überbringt dem Papste als Geschenk amerikanischer Katholiken ein silbernes Modell der Vacht „Henrietta“, welche die atlantische Weltfahrt gewonnen. Als Laggio trägt das silberne Schiff die Summe von 50,000 Doll. in Goldstücken.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Heute Morgen gegen 10 Uhr begab sich der König nach der in der Nähe des Hotel de Ville, in der Rue des Billeteries, gelegenen protestantischen Kirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Der Kronprinz, Major v. d. Burg, Hauptmann v. Jasmond und der dienstthuende französische Adjutant begleiteten den König. Sr. Majestät und seine Begleitung waren in Civil und fuhren in einem offenen Zweipänner ohne alle Eskorte. Am Eingange der Kirche empfing der Pfarrer an der Spitze mehrerer anderer Geistlichen den König und las in deutscher Sprache eine Anrede an ihn ab, worin der Wunsch ausgedrückt wurde, daß „Gott den König, das königliche Haus und das ganze Land segnen möge.“ Der König dankte in einigen kurzen, freundlichen Worten und begab sich dann nach den für ihn und sein Gefolge bereiteten Sigen. Der Gottesdienst dauerte bis gegen 11 Uhr, worauf der König nach den Tuilerien zurückfuhr. Die Kirche des Billeteries war nicht stark besucht. Es wußten nur Wenige, daß sich der König dorthin begeben würde. Der Gottesdienst für den König war übrigens eigens bestellt worden. Der gewöhnliche Gottesdienst in den protestantischen Kirchen findet um Mittag statt, und da man den für den König auf 10 Uhr angesetzt hatte, so war es den übrigen Geistlichen der lutherischen Konfession möglich, bei dem Empfange Sr. Majestät des Königs von Preußen anwesend zu sein. Um 1 Uhr fuhr der ganze Hof mit einem Extrazuge nach Versailles, um das dortige Schloß und die Gartenanlagen zu besichtigen.

Graf Bis marck machte die Fahrt nach Versailles nicht mit. Ueberhaupt bemerkt man in Paris wenig von ihm. Er soll jedoch viele Unterredungen mit dem Fürsten Gortschakoff und dem Marquis de Moustier gehabt haben. Die orientalische, aber auch die deutsche Frage sollen der Gegenstand dieser Besprechungen gewesen

Die Rosenkranz-Perlen.

Eine Reisekizze aus dem Fichtelgebirge, von Karl Ruz.

Die Morgenröthe umfäumt mit lauterem Golde die staaren Felsenspitzen und Bäder, sowie die dichten Kronen der dunklen Fichten und Tannen und ergießt ein wundervolles Purpurmeer über die Thäler und Schluchten. Weithin lassen wir unsere entzückten Blicke schweifen, von den gewaltigen Gebirgsmaassen hinab über schöne dunkle Wälder zu den fernem saftig grünen Ebenen, welche von silbernen Wasserstreifen malerisch durchzogen, soeben in aller Pracht und Herrlichkeit des Frühlings prangen.

Wehr und mehr klart sich die Aussicht und immer farbenreicher wird das bunte Alerlei derselben. Von den im lieblichen Blüthenschmucke röhlich weiß schimmernden Obstbaumreihen gelangen wir allmählig immer tiefer in das Innere der freundlich friedlichen Thäler. Längs den Flüssen, welche diese letzteren durchschneiden, reihen sich die Reichen einer vielseitigen Gebirgsindustrie zu Hunderten an einander, und trotz der ungünstigen Verkehrsverhältnisse finden wir hier doch ein äußerst reges Geschäftsleben. Eine Erzgrube neben der andern, mit ihren dunkel glänzenden Schächten, ihren qualmenden Schornsteinen und ihrer emsig thätigen Bevölkerung; ferner Kalköfen, Hammerwerke verschiedener Art, Gasplätzen, Spiegelblechereien, Dampf- und Wassermühlen, Spinnereien u. s. w. weitestern hier in Betriebsamkeit und Gewerbetreib mit einander.

Wandern wir nun in das eine dieser gar lieb und freundlich uns umwohnenden Thäler hinab, um uns ein eigenenthümliches Städtchen dieser Industrie näher anzusehen. Es ist die „Steinach“, welche uns beim Eintritt fast als ein kleines Paradies, mindestens als eine der schönsten aller unserer deutschen Gebirgsparthien entgegenkamt.

In wahrhaft reizender Abrrundung ist sie zu beiden Seiten von kleineren regelmäßigen Bergketten eingefast, von denen verborgen blinkende Quellen ihr munteres Wasser frisch und lebendig hinabsenden, welches dann das lebliche Bläuen, die Steinaach aufnimmt und Mühlen, Drahthammer, Walzenwerke, Schleifereien u. dergleichen, sich durch wunderliche Biegsamkeiten dem Main zufließt. Von den malerischen Bergabhängen herab grünen uns kleine hübsche, im Schweizerstil erbaute Häuschen, über denen hoch und majestätisch auf dem Berge die kleine protestantische Kirche zu „Obersteinaach“ thront, während tief unten im Thale, inmitten einer kleinen Ausergruppe, das katholische Kirchlein von „Untersteinaach“ friedlich daneben liegt.

Nachdem wir in dem vielen alten Mäusenöhnen Deutschlands gewiß aus der Erinnerung noch wohlbehalten, „Löhle“, dem jetzigen großen „Gasthof von Lindner“, einen Imbiss zu uns genommen, wozu das Bergsteigen uns den herrlichsten Appetit gemacht hat, betreten wir dann die „Stätte“, in welcher gläserne Perlen, Knöpfe und andere ähnliche Schmucksachen verfertigt werden — und welche das Ziel unseres heutigen Ausflugs ist.

Ein einfaches, leicht zusammengefügtes Holzgebäude nimmt uns auf, aus dessen Mitte uns eine Anfangs kaum zu ertragende Gluth entgegenströmt. Bald indessen überwinden wir den ersten unangenehmen Eindruck, suchen uns an die ungewohnte Hitze zu gewöhnen, und treten getrost zu dem in der Mitte der Hütte befindlichen Schmelzofen heran. Dieser ist aus dem besten feuerfesten Thon erbaut etwa 6' hoch und hat einen Durchmesser von 6-8". In ihm befinden sich 4-6 mit verschieden gefärbten Masse gefüllte Schmelztiegel u. rings um dieselben herum glüht das, durch das Schürloch auf der Hinterseite des Ofens in thätigen Schichten hineingegebene Holz. Dem Schürloch gegenüber befindet sich eine Öffnung, durch welche die Materialien mittelst großer eiserner Zäpfel in die Schmelztiegel gebracht werden und auf beiden Seiten rings um den Ofen läuft ein etwa 6" breiter Vorprung mit Vertiefungen für die Arbeiter,

von denen aus diese durch die nur wenige Zoll weite Öffnungen in der stüfftigen Glasmasse gelangen können. Alles Holzwerk oben in der Hütte, die Balken, Ständer u. dergleichen, sind schwarz veräuchert, und auf denselben haufen eine Menge luftiger Spagen, welche durch den luftigen Bau überall umgehoben und ungefüßt ein- und auslüften und in der behaglichen Wärme es sich äußerst wohl sein lassen. Dafür sind sie aber auch von dem feinsten Kohlenstoff des Rauches (dem Ruz) an ganzen Gefäßen völlig schwarz gefärbt und können fast als eine ganz andere Vogelart gelten. Widen wir nun von dem lebendigen Treiben dieser kleinen schwarzen Büchsen hier oben auf das nicht minder regsame ihrer Gefassen dort unten, auf die gebräunten Gestalten der Arbeiter mit den schneeweißen Hemdärmeln, die umschlossen von dem Purpur der Gluth in den Ofen dassehen — so haben wir in der „Hütte“ ein äußerst lebensvolles und anziehendes Bild vor uns.

Wir wenden uns nun jedoch zu der Betrachtung der Arbeit und Herstellung der Perlen selbst. Das Schmelzmaterial ist Alles weißes Glas von zerklüfteten Gefäßen, welches bekanntlich von eigens umhergesandten Händlern überall auf gekauft und nach Fabrikanstalten dieser Art geführt wird. Dasselbe wird hier sorgfältig gereinigt und ausgeseiht und dann in die Schmelztiegel gethan, wo dann entweder sogleich oder erst nachdem die Glasmasse flüssig geworden ist, die aus verschiedenen Mineralien, Metallsalzen, Oxyden u. s. w. bestehenden Farbenmischungen als fein gemahlene Pulver hinzugefügt werden. Aus dieser in der furchtbaren Hitze siedenden und brodelnden, oder nach dem technischen Ausdruck „im Ruz befindlichen Masse“ langt der Arbeiter nun mit einer eisernen, spindelförmigen Stange so viel heraus, als er zu den Perlen von einer bestimmten Form und Größe gerade braucht. Übung und Erfahrung befähigen ihn, dies ganz genau abzumessen. Er schwingt und dreht nun die feurige Glasmasse und giebt ihr durch das Drehen, so wie durch Streifen an eigenhändigen Formen die Gestalt von 18 bis 20 aneinander hängenden Perlen. Während er dann den Stab auf eine eiserne Gabel legt, um diese Perlen etwas abkühlen zu lassen, taucht er unterdessen einen zweiten Stab in die Masse und verfährt mit diesem ebenso. Die Perlen des ersten Stabes streicht er dann, sobald er mit denen des zweiten Stabes ebensoweit fertig ist und sie ebenfalls auf eine Gabel gelegt hat, mit dem „Klopper“, einem messerartigen Instrumente, von der Spindel ab und läßt sie in einen Topf fallen, welcher seitwärts im Ofen steht und in dem die Perlen allmählig erkalten. Nachdem diese geschehen, kommen sie in eine eiserne Kasserolle, wo sie „geschuert“, d. h. die zusammengeklebten auseinander gebrochen, abgerundet und blank gemacht werden. Die besseren Perlenforten werden mit größerer Sorgfalt geatbeitet, indem jede einzelne mit dem Eisen herausgenommen und gefertigt wird. Im Uebrigen bleibt das Verfahren wesentlich dasselbe, und wer jemals in irgend einer Glashütte der Arbeit zugehört hat, der wird sich auch von dieser leicht einen Begriff machen können.

In einem Nebengebäude der Hütte finden wir eine Anzahl von Mädchen von 12 bis 16 Jahren damit beschäftigt, die Perlen aufzufäden und zur Versendung vorzurichten. Man zeigt uns hier wie es in der Größe verschiedene Perlennummern, von deren kleineren 1000 Stück, von den größten 100 Stück auf die „Masse“ gerechnet werden. Sie wecheln von 1 Loth bis 7 Pf. Sollgewicht die Masse, und die größten, welche zuweilen auch oval geformt sind, heißen Taubeneter.

In den Farben finden wir weiß, blau, grün, gelb und braun in durchsichtigem Glase, und milchweiß, Alabaster, braun, chinajol, beinglas und schwarz in undurchsichtigem Glase vertreten; in einzelnen Hütten, jedoch selten, giebt es auch rothe in verschiedenen Nuancen und wohl noch einige andere Farben, gold, karminroth, lilac.

Eine große Menge dieser Perlen, jedoch nur die einfachsten Sorten, werden für die bekannten „Rosenkranze“ zum Abbeten des „Waterunser“ (Pater noster) gebraucht, weshalb sie „Paterle“ genannt werden, unter welchem Namen sie hier und in vielen andern Gegenden allgemein bekannt sind. Außer diesen Paterlen, die ebensoviele bei uns in Deutschland, als auch in den katholischen Gegenden anderer Länder, Italien, Spanien u. s. w. viel begehrt werden, führt man die feineren Perlenforten jährlich in vielen Hunderten von Centnern nach allen Himmelsrichtungen aus. Der Bedarf ist oft ein so bedeutender, daß Handlungsreisende aus Leipzig, Nürnberg u. s. w. Jahr ein, Jahr aus hier weilen, um diese Waare, in Kästen oder Kisten wohlverpackt, zu verschicken. In den letzten Jahren besonders hat diese Perlen-Industrie einen freundlichen Aufschwung genommen und mit ihr die von gläsernen Knöpfen und ähnlichen dergleichen Schmucksachen. Dieselben werden vielfach in den civilisirten Ländern, sowohl in den Salons der vornehmen Welt, als in den schlichten Bürgerhäusern gekauft, ungleich bedeutender aber ist ihre Ausfuhr nach fernem Weltgegenden, nach Asien, Amerika und Afrika, wo sie als Schmuck für die noch nicht mit der Civilisation in Berührung gekommenen Völkerstämme eine große Rolle spielen. Ueber Hamburg werden namentlich viele dieser Sachen nach Westindien, sowie auch nach der Türkei ausgeführt.

Die Perlen- und Knopf-Industrie in dieser Gegend, besonders der bayrischen Hütten, ist eine uralte, und schreibt sich vielleicht von den Benetianern her, welche in diesen Gebirgen zuerst derartige Industriezweige, z. B. den Bergwerksbetrieb begründeten, wovon jetzt hier mehrere Bergwerke den Namen „Benetianergrube“ tragen. Auch war die Knopf-Industrie früher wohl schon in weit bedeutenderem Schwünge, denn man findet hier noch eine Anzahl Drißhaften, welche den Namen „Knopfhauer“ tragen, ohne daß sie jedoch die ältesten Bewohner derselben der früheren Existenz eines solchen Werkes mehr entinnen könnten.

Wenden wir uns nun noch für einige Augenblicke zu den Arbeitern in der Hütte zurück. Es sind ihrer gewöhnlich achtundzwanzig, welche in zwei sogenannten Schichten, zu deren jeder die Hälfte, also 14 Mann gehören, abwechselnd je 12 Stunden ununterbrochen hintereinander arbeiten. Außerdem hat jede Schicht noch einen „Schmelzer“ und einen „Feizer“. Während die eine „Schicht“ eben in regster Thätigkeit ist, ruht die andere Hälfte der Mannschaften im „Heizen“, einer neben der Hütte befindlichen Stube, aus Lederprügeln und härtet sich durch Schlaf, kräftige Speise und Trank zu der wäherlich nicht leichteren Arbeit. Ein tüchtiger Arbeiter fertigt täglich 16-18,000 Stück von den kleineren Perlen und 30-35 Mäßen, also 3 bis 3500 Stück von den Taubeneter. Nicht gewandte Arbeiter, sowie auch alte erfahrene Feizer und Schmelzer sind sehr gesucht und erhalten meistens hohen Lohn. Uebrigens ist der Verdienst aller Arbeiter ein sehr guter, doch meistens verjubeln sie auf Kirchweihen und andern Festen in ausgelassener Luft in einem Tage den schönen Ertrag vieler saurer Wochen und leben daher vielfach mit ihren Familien in bedrängter Lage. In einer regsam betriebenen Hütte werden gewöhnlich jährlich 250-300,000 Mäßen Perlen aller Art gefertigt, wozu 5- bis 600 Klaffern Holz nöthig sind.

Wer von den freundlichen Lesern die Gelegenheit zu einer Partie in das Fichtelgebirge findet, wolle es nicht veräumen, die reizende „Steinach“ und in derselben die Paterle-Hütte zu besuchen. Neben dem, was die Natur in einer Falle des Schönsten und Großartigsten uns bietet, ist dies Städtchen malerischer Gewerbetreibes um so mehr unserer Beachtung werth, da seine stehenden Schöpfungen von diesem Erdwinkelchen aus in alle Weltgegenden gehen und Wunder! — Hülfsmittel der frommen Gottesverehrung, Gaben der Liebe und Gegenstände der verschwenderischen Pflanzung zu gleicher Zeit sein können.

sein. So munkelt man wenigstens in den Hofkreisen. Er geht übrigens den ganzen Tag aus und empfängt fast keine Besuche; nur etwa drei Personen suchten ihn bis jetzt im Gesandtschaftshotel auf. Es ist ihm bequemer. Auf dem Ball auf dem Stadthause erregte Graf Bismarck viel Aufmerksamkeit; er war, man könnte dies beinahe sagen, der Held des Tages, und die gewöhnlichen Pariser ärgerten sich über ihn und bewunderten ihn zugleich. Sie fanden es nämlich sehr kühn von ihm, daß er, nachdem er sich so an Frankreich „verständigt“ ganz ohne Scheu im Stadthause herumzuwandeln wage. Graf Bismarck sah übrigens sehr münter aus und sprach viel. Sehr heiter war auch der König von Preußen. Er gefiel Zedermann und gewann sich durch seine „bonhomme militaire“, wie man hier sagt, und durch die äußerst freundliche Erwiderung der Grüße, die man an ihn richtete, die Sympathie Aller. Einen grellen Gegensatz zum Könige bildete der Kaiser Alexander. Er war äußerst düster und grüßte fast nie. Der Kaiser und die Kaiserin sahen nicht sehr heiter aus. Sie grüßten aber sehr freundlich. — Gestern hat eine Anzahl hier wohnender Polen, an ihrer Spitze Herr Ladislaus Miciewicz, Sohn des berühmten Dichters, dem Kaiser Napoleon folgende Adresse überreicht:

Sire! Wir kommen, um Ew. kaiserlichen Majestät hochachtungsvoll all die Gefühle auszudrücken, welche die Handlung in uns wachgerufen, die in Bois de Boulogne gegen den Czaren Alexander begangen worden ist. Der politische Mord widerspricht allen unseren Ueberlieferungen. Er ist das Werk eines jungen Mannes, den das Uebermaß häuslicher und nationaler Schmerzen sich bergen ließ. Deshalb auch wegen der Hoffnung zu nähren, daß dies die Sympathien nicht zerstören werde, welche Frankreich seit Jahrhunderten für seine Schwefel, Polen, empfindet, die heute von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere die unarmbrüchliche der Heimfindungen erduldet und die, trotz allem Anscheine des Gegenheils, nie die Hoffnung aufgegeben, daß es Ew. Majestät aufbehalten sei, diesem Zustande ein Ziel zu setzen. (Solgen die Unterschriften.) Die fortgeschrittene Linke der polnischen Emigration jedoch unter General Rybinski will gegen obige Adresse und den Brief des Generals Zamoycki protestiren, da sie beide dem Czaren gegenüber für zu unterthänig gehalten findet.

Gestern brachten die „Debat“ die Sprache auf Mainz, indem sie äußerten, Preußen müsse seine Besatzung aus dieser Festung zurückziehen, und heute enthält das „Days“ einen Artikel, worin es die Rheingrenze wieder in ziemlich groben Ausdrücken reklamirt. Man begreift nicht recht, was diese Demonstrationen gerade im Augenblicke, wo der König von Preußen sich hier aufhält, bedeuten.

Der Entwurf zum Militärgesetz, welcher der Regierung und der Kommission so viel Kopfbrechens gekostet hat, bis er endlich am Sonnabend dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden konnte, besteht aus neunzehn Artikeln in vier Abschnitten. Die Hauptbestimmungen sind folgende:

Der Effectivstand der Armee, aktives Heer und Reserve, beträgt 800,000 Mann. Die Stärke des jährlich einberufenen Kontingents wird von dem gesetzgebenden Körper durch ein Specialgesetz festgestellt. Dieses Gesetz theilt gleichzeitig das Kontingent in zwei Theile, deren einer der aktiven Armee, der andere der Reserve einberufen wird. Der aktive Dienst dauert fünf Jahre; an ihn schließt sich ein vierjähriger Dienst in der Reserve. Die jungen Leute, welche von vorn herein der Reserve zugetheilt sind, haben fünf Jahre derselben anzugehören und können nur durch kaiserliches Dekret zum aktiven Dienste einberufen werden. Die Reservisten, welche vorher fünf Jahre in der aktiven Armee gedient haben, können ebenfalls nur durch kaiserliches Dekret und nach Jahreslassen, wobei mit der jüngsten anzufangen ist, einberufen werden. Sie können sich in den zwei letzten Jahren ihrer Reservezeit ohne Ermächtigung einziehen, verheirathen, jedoch nicht alsdann, wenn sie durch kaiserliches Dekret zum aktiven Dienst zurückberufen sind. Es wird eine mobile Nationalgarde errichtet, die durch ein besonderes Gesetz einberufen werden kann. Doch können innerhalb 20 Tagen vor Einbringung dieses Gesetzes die einzelnen Bataillone in dem Hauptorte oder an irgend einem anderen Punkte ihres Departements durch kaiserliches Dekret versammelt werden. Zur mobil en Nationalgarde gehören vom Jahre 1867 an alle jungen Leute, die durch die Ziehung nicht der aktiven Armee oder der Reserve einberufen worden, ferner die jungen Leute, welche von Anbeginn an 5 Jahre lang in der Reserve gedient haben, endlich die, welche nach vollendetem Dienstzeit in die mobile Nationalgarde eintreten wollen. Die Verpflichtung, der Nationalgarde anzugehören, dauert für die, welche vorher nicht gedient haben, 5, und für die ausgedienten Reservisten 4 Jahre.

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Der König von Preußen wird hier Freitag Nachmittag um 5 Uhr eintreffen, bis 11 Uhr Abends bleiben und alsdann weiter nach Berlin fahren.

Italien.

Rom, 5. Juni. Die Stadt hat angefangen, eine episkopale Physiognomie zu zeigen. Bereits sind spanische, armenische, merikanische und andere Bischöfe hier, welche man, von ihren Dienern gefolgt, feierlich die Straßen durchschreiten sieht. Da sich der Kriegsschreden in die Feste von Paris verewandelt hat, so wird voraussichtlich nichts die heilige Junterposition von Rom stören. Die Zurüstungen der Dekoration des Doms sind großartig, der Kurus neuer Seidenraperien ist sehr kostbar. Wenn man auch dies Universum von Stein, was der St. Peter ist, nicht mehr mit Brokat und Tapeten verschönern kann, so muß doch der ruhige Betrachter bekennen, daß die von Jahrhundert zu Jahrhundert überlieferte Kunst der kirchlichen Dekoration etwas ganz Außerordentliches, wahrhaft Geniales ist, dem nichts Anderes der Art in der Welt verglichen werden kann. Diese römische Tradition reicht vom St. Peter über die Sophienkirche von Byzanz hinauf bis zum Tempel Salomos. Die Sala Nuova an der Sixtinenkapelle ist auch schon für das Konfistorium oder Concilium der Bischöfe hergerichtet worden; der Stuhl des Papstes nebst den Sitzen der Bischöfe sind aufgestellt. Was diese ehrwürdige Versammlung dort beschließen wird, ist ein Geheimniß. Manche sagen, daß eine energische Deklaration von der prädestinirten Nothwendigkeit des Dominium Temporale daraus hervorgehen wird; andere bezweifeln dies, der Zeitströmung wegen, welche sich von solchen Emanationen abwendet.

Der Papst trifft große Vorbereitungen, um den 28. Juni, den 1800. Jahrestag der Hinrichtung des h. Petrus, mit kirchlichen Feierlichkeiten zu begehen. Se. Heiligkeit wird an diesem Tage eine große Messe an der Stelle des Berges Janiculus celebriren, an welcher der Apstelfürst gekrönt worden sein soll. Ursprünglich sollten nicht nur alle katholischen Bischöfe der Welt dazu eingeladen werden, sondern es waren auch Anstalten getroffen, eine Anzahl griechischer Ecclesiastiker bei dieser Gelegenheit nach Rom zu bringen und ihre Rückkehr in den Schooß der päpstlichen Kirche feierlich zu verkünden. Bulgariische, armenische und andere christliche Geistliche unter türkischem Scepter waren von Frankreich, welches der russischen Propaganda in jenen Gegenden seit einigen Jahren eine lateinisch-katholische entgegengezetzt hatte, und mit gewandter Benutzung innerer Streitigkeiten operirte, zu diesem Zwecke gewonnen wurden. Der griechische Patriarch von Konstantinopel selbst war

unter denen, die es für zweckmäßig hielten, die französischen Anerbietungen bestens zu acceptiren. Aber die Sache wurde zu früh bekannt. Der Sultan setzte den Patriarchen ab, und Rußland bemerkte die Nothwendigkeit, seine orientalische Politik mit erneuter Energie zu verfolgen, wenn es sich nicht im Punkte der Religion — seiner Hauptstütze in jenen Gegenden — überflügeln lassen wollte. Diese Wendung ist keine 6 Monate her. Seit dieser Zeit hat Rußland, eine neue Wendung machend, Frankreich einen Kompromiß in der orientalischen Politik vorgeschlagen. Ob es zu einem dauernden Einverständnis kommen wird, bleibt dahingestellt. Vor der Hand ist die entente jedenfalls kordial genug, um den Papst der Genugthuung, bulgarische Bischöfe in Rom zu sehen, zu berauben.

In Rom glaubt man, daß Graf Sartiges, der dortige französische Gesandte, von Herrn Venedetti ersetzt werden wird. Graf Sartiges, ein guter Katholik, hat den Papst in der Fülle seiner religiösen Ehrerbietung so Manches hoffen lassen, was von der rauhen politischen Wirklichkeit nicht bestätigt worden ist; Herr Venedetti dagegen scheint die sanguinischen Meinungen, welche sein Souverain über die Acquisition Luxemburgs hegte, nicht rechtzeitig ermähigt zu haben.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Nachdem der Scheith-ul-Islam die letzten aus dem Koran entspringenden Bedenken, die sich der Reise des Sultans nach dem Auslande entgegenstellten, durch einen Fetwa beseitigt, werden nunmehr die Vorbereitungen zu derselben eifrig betrieben. Der Dampfer „Sultanieh“ wurde neu decorirt und im Hauptsalon ein Thron errichtet; aus den Provinzen sind 20 Mitglieder der vor Kurzem entlassenen Nobelgarde einberufen worden, die des Großherren persönliche Eskorte bilden sollen, und ob schon Herr Bourée erklärte, daß in den Tuilerien keine Geschenke angenommen würden, da der Sultan des Kaisers persönlicher Gast sei, so hat der Sultan doch ein Modell seines Kiosk an den süßen Wassern in Europa aus Gold und Edelsteinen anfertigen lassen, das einen Werth von mehr als 60,000 Pfd. St. haben soll und zum Geschenke für die Kaiserin bestimmt ist.

Konstantinopel, 11. Juni. Berichte von sechszwanzig britischen Konsuln an Lord Lyons konstatiren übereinstimmend die günstige Lage der Christen. Die Nachrichten über die angebliche Niedermeglung der Christen auf Kandia und in Thessalien werden als von griechischer Seite in tendenziöser Absicht verbreitete Gerüchte bezeichnet.

Aus Cairo wird die Eröffnung der Eisenbahn von Gizeh nach Minieh gemeldet.

Griechenland.

Aus Athen, 11. Juni, wird von Kreta gemeldet: „Der Zug von Freiwilligen hat neuerdings wieder begonnen.“

Amerika.

Nach Meldungen Newyorker Journale soll General Escobedo am 29. v. Mts. die Zusammensetzung eines Kriegsgerichts zur Aburtheilung des Kaisers Maximilian beschloßen haben. Mendez ist erschossen.

Mexiko. — Die neuesten nordamerikanischen Blätter enthalten bereits einige Details über die Katastrophe von Queretaro. Der „Courrier des Etats-Unis“ theilt folgende Depesche Suarez an den General Verriozabal mit:

San Luis de Potosi, 15. Mai. Viva la patria! Queretaro ist heute früh 8 Uhr durch Wassergewalt gefallen. Maximilian, Mejia, Castillo und Miramon sind Gefangene.

Die Zeitung „Luz de Zaragoza“ in San Luis Potosi erklärt, der Kriegsminister habe Escobedo am 15. Befehle von Suarez mitgetheilt, Maximilian und seine Generale sofort zu erschließen.

Die, wie es zuerst hieß, zustimmende Antwort auf die Depesche des Gesandten Campbell an Suarez zählt die Beschuldigungen der republikanischen Partei gegen Maximilian auf, rechtfertigt die bereits vorgenommenen Erschießungen und lehnt eine Zusage in Betreff der Sicherheit des Kaisers ab.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Juni. [Wollbericht von Nathan Tobias, königl. Bank-Daxator, Revisor und vereideter Wollmakler.] Das Wollgeschäft, das im vorigen Jahre in Folge des Krieges mit Destreich einen Niederschlag in den Preisen für seine Posener Wollen auf 55—63 Thlr. erlitt, erholte sich nach kurzer Zeit wieder und es trat eine Steigerung im Preise von 10—15 Thlr. ein. Diese Lebhaftigkeit hielt bis zum Februar d. J. an, wo die Luxemburger Frage und mit ihr die Angst vor einem in naher Aussicht stehenden Kriege das Geschäft wieder vollständig lahm legte. Dies veranlaßte die Händler, sich vom Kontrahiren vorläufig zurückzuziehen. Wir behielten außerdem noch ein so bedeutendes altes Lager, wie wir es seit dem Jahre 1848 nicht gehabt haben. Unter diesen Auspicien schloß das alte Jahr.

Raum verlauteuten jedoch günstige Berichte über den Ausfall der Londoner Konferenz, so zeigte sich in dem Kontraktgeschäft ein sehr reges Leben und während man bei den Producenten vor circa 3—4 Wochen gute Posener Wollen mit 5—6 Thlr. über vorjährige Preise kaufen konnte, versuchten dieselben in Folge der guten Nachrichten von den schlesischen, namentlich vom Breslauer Markt, mit dem Verkauf zurückzuhalten, um selbst ihre Wollen auf hiesigem Markte auszuliegen. Unter diesen Umständen begann der diesjährige Markt mit bedeutend stärkeren Zufuhren als im vorigen Jahre und sind diese incl. der bereits früher kontrahirten Wollen und älteren Bestände auf circa 26,000 Stnr. zu veranschlagen. Dieses Quantum, das, wie oben schon bemerkt, größtentheils in Händen der Producenten war, wurde nun zum Verkauf gestellt. Der Markt eröffnete mit hohen Forderungen und gestaltete sich das Geschäft am ersten Tage etwas schleppend; erst, nachdem Inhaber ein Entgegenkommen in den Preisen zeigten, steigerte sich die Kauflust und es entwickelte sich am 11. ein solch lebhaftes Geschäft, daß an diesem Tage nahezu an 15,000 Stnr. verkauft wurden. Der Markt, welcher amlick auf den 11. festgesetzt war, begann eigentlich schon am 7. aber durch die Feiertage und das strenge Innehalten der Marktordnung unterbrochen, belief sich das verkaufte Quantum an diesen Tagen nur auf 3—4000 Stnr.

Als Hauptkäufer traten am Markt Rheinländer, Franzosen, außerdem schlesische und bairische Fabrikanten, Berliner, Breslauer und hiesige Händler auf.

Unsere inländischen Fabrikanten und Händler waren Anfangs unschlüssig, zu solchen Preisen zu kaufen, wurden jedoch mitgezogen und mußten sich in die hohen Preise fügen.

Erstere motivirten ihre Zurückhaltung mit dem schwierigen Abgab ihres Fabrikats, mit dem totalen Darniederliegen des Exports in Folge der bedeutenden Erhöhung der Steuer auf wollene Fabrikate in Amerika und konnten erst ihren Einkauf bewirken, nachdem die Producenten hieauf Rücksicht nahmen und die Preise ermäßigten.

Fabrikanten, die für bessere Wollen als Käufer austraten, sind im Allgemeinen auch bereits bemüht, sich bessere Abzugsquellen, als die bisherigen, zu suchen und haben namentlich Versuche, ihre Fabrikate nach dem Orient und China abzusetzen, stattgefunden. Sollten dieselben gelingen, dann werden die Preise sich wahrscheinlich besapften.

Das Hauptgeschäft war, wie oben gesagt, am 11., wobei hinzu zu fügen ist, daß Nachmittag das Geschäft bei nicht ganz gelungenen Wäshen matter war und Preise vom höchsten Standpunkt 3—4 Thlr. nachgaben. Der Rest ist bis heute Mittag verkauft und schließt der Markt, auf matt gehalten, zu getrigen Nachmittagskursen; derselbe war jedoch im Ganzen ein lebhafter zu nennen und stellten sich die Preise für die verschiedenen Qualitäten wie unten näher angeben; zu bemerken ist hierbei, daß die höchstnotirten Preise für hochfeine Wolle nur für wenige Posten angesetzt wurden. Der Hauptumsatz hat in Dominal-Mittelwollen stattgefunden und sind diese Preise je nach Qualität und Behandlung bezahlt worden; den Herren Producenten ist daher eine gute Wäsche und gute Behandlung sehr zu empfehlen, da der Umsatz in fehlerhaften Wollen sehr schwierig war und diese selbst von Händlern nicht gekauft wurden.

Landwollen im Preise von 58—63 Thlr. waren sehr beliebt und das zugeführte Quantum konnte die Käufer nicht befriedigen. Der Bedarf für diese Wollen tritt immer stärker hervor, da bei den Fabrikanten bedeutende Bestellungen von Lieferungsstücken sowohl fürs In- als auch fürs Ausland zu effectuiren sind.

Das Lombardgeschäft, welches im vorigen Jahre die enorme Höhe von nahezu 8000 Str. erreicht hatte, ist augenblicklich auf Null zu reduciren; indeß dürfte später das hiesige Lager durch polnische Zufuhren, welche Anfangs Juli erst eintreffen, verfräht und hierdurch dem Lombardgeschäft ein größeres Feld geboten werden.

Die jetzigen hohen Preise sind nicht nachhaltig, namentlich ist vorläufig auf eine fernere Steigerung wohl nicht zu rechnen. Nur gute Messen und ein besseres Exportgeschäft können die Wollpreise auf ihrem Höhepunkt erhalten.

Die Preise stellten sich wie folgt:

für hochfeine Wollen	von 78—86 Thlr.
= mittelfeine Wollen	= 70—75 "
= Dominal-Mittelwollen	= 63—70 "
= Landwollen	= 58—63 "

Man kann mit Sicherheit gegen voriges Jahr eine Preiserhöhung von 10, 12—14 Thlr. annehmen.

— Gegen einen, auch hier erwähnten, Artikel der „Gaz. Tor.“ über den K r u s c h w i g e r Thurm richtet das Mitglied des Restaurations-Komitees, Herr v. Wojzgenzki, eine Erklärung, der wir im Folgenden das Wesentliche entnehmen: Seine Vergangenheit sei zu bekannt, als daß man ihm die Förderung von Germanisirungstendenzen unterlegen könnte. Die drei Mitglieder des Komitees seien vom Kreistage gewählt, in welchem am Tage dieser Wahl wie gewöhnlich die Majorität eine deutsche gewesen. Im Uebrigen seien Städte und Burgen seit der Okkupation des Großherzogthums Staatseigenthum und dies Schickal theile daher auch der K r u s c h w i g e r Thurm. Bei dem Gutsverfaufe wurde er mit der nächsten Umgebung vorbehalten und gehöre jetzt dem Fiskus. Ohne Genehmigung des Fiskus sei daher nichts anzufangen und daran eben sei das vor etwa 10 Jahren entstandene Projekt der polnischen Gutsbesitzer gescheitert. Jetzt, da Se. Majestät der König vorläufig 350 Thlr. für die Restauration bewilligt, habe die Regierung es für nöthig erachtet, über die Verwendung dieses Geldes zu wachen und dem Landrath des Kreises seinen Einfluß auf die Beratungen des Komitees zu sichern. Dagegen war eben so wenig einzuwenden, wie von den kirchlichen Behörden bei Erneuerung der K r u s c h w i g e r Kollegiatkirche gegen die Gewährung der Summe von 28,000 Thlr. aus dem Staatsfonds eingewandt worden.

Herr Heyne, gewähltes Komitglied, habe sich überall entgegenkommend bewiesen und Opfer an Zeit und Mühe für die Sache nicht gescheut, auch Namens seiner Mutter, der Besitzerin der nächsten Umgebungen, nicht nur die Wohnung des Aufsehers, sondern auch ein Stück Gartenland für diesen unentgeltlich hergegeben und die Verschönerung der jetzt zum Dominium gehörigen Insel, auf welcher Pfast der Sage nach seinen Biengarten gehabt, gestattet.

Der Rücktritt des Hrn. v. Koczorowski könne nur persönlichen Motiven beigemessen werden, und es wäre besser gewesen, wenn seine Publikation unterblieb. Die Statuten litten weder an Dunkelheit noch an irgend einem Fehler, der sich durch eine polnische Majorität nicht verbessern ließe. Die Redensart von einer „Germanisirung“ des Thurmes verstehe er nicht. Die Gesellschaft der historischen und moralischen Wissenschaften zu Posen habe durch ein Schreiben ihres Sekretärs vom 23. März d. J. ihre Freude an dem Unternehmen ausgedrückt lassen.

[Die erste Direktoren-Konferenz der Provinz Posen] wurde Mittwoch, den 12. d., um 9 Uhr Vormittags in der Aula des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums durch den Herrn Oberpräsidenten eröffnet, welcher den Vorsitz der Versammlung dem Geheimen Regierungsrath Dr. th. Wehring übertrug und den Provinzial-Schul- und Regierungsrath Dr. Milowski zum Vicepräsidenten ernannte. Schon am Dienstag Abend um 7 Uhr hatten sich die Direktoren versammelt, um die Geschäftsordnung festzustellen. Die Versammlung wird gebildet von folgenden Gymnasial- und Realschul-Direktoren: aus Posen — Sommerbrodt und Brennecke, für den heurlaubten Direktor des Mariengymnasiums Professor Wannowski und Direktor Schösta-towski; aus Bromberg — Deinhardt und Gerber; aus Lissa — Biegler; aus Gnesen — Methner; aus Inowraclaw — Günther; aus Ostrowo — Tschadert; aus Krotoschin — Gladisch; aus Meseritz — Voow; aus Krausbad — Krüger; aus Rawicz — Rodowicz; aus Schrimm — Stephan. Nachdem die Versammlung konstituir war, wurde das ausführliche Referat über 3 Themen, betreffend Vereinfachung des Geschichtsunterrichts an höheren Lehranstalten, von dem Antragsteller Direktor Sommerbrodt vorgelesen; worauf das Referat von dem Direktor Tschadert erklärt wurde. Nach Verlesung der Referate fand eine sehr eingehende Besprechung über den wünschenswerthen Umfang des Geschichtsunterrichts an höheren Lehranstalten statt. Allseitig wurde die von dem Antragsteller verlangte Vereinfachung des Unterrichts als wünschenswerth und nothwendig anerkannt und vor der Ueberbärdung mit Vernunft gemindert. Die von dem Antragsteller gegebene Motivirung fand allgemeine Anerkennung. An der sehr lebhaften Diskussion betheiligte sich auch der Herr Oberpräsident, der bis Mittag in der Versammlung verweilte. Nach

geschlossener Diskussion wurde zur Fragestellung geschritten. Als Endresultat ergab sich, daß die Versammlung in allen wesentlichen Punkten den 3 aufgestellten Thesen bestimmte, welche dann auch mit einigen Modifikationen in der Redaktion allgemein angenommen wurden. 1) Es wurde die Universalgeschichte, umfassend die Specialgeschichten der einzelnen Völker, als ungenügend für die Gymnasien und Realschulen anerkannt und der Univerſität zugewiesen. 2) In der alten Geschichte soll die heilige (biblische), griechische und römische, in der mittleren und neueren die deutsche, brandenburgisch-preussische, in ethnographischer Behandlung den Hauptunterrichtsstoff abgeben; die weltgeschichtlichen bedeutenden Ereignisse der übrigen Völker, namentlich in der mittleren und neueren Geschichte sollen nach der gruppirenden Methode und an einzelnen Ruhepunkten der deutschen Geschichte behandelt werden. Einkimmig sprach man sich für den Schulunterricht gegen die sogenannte Philosophie der Geschichte und die synchronistische Methode aus. 3) Würde ein Kanon von 200 Daten, die wichtigsten weltgeschichtlichen Ereignisse enthaltend, welche sich die Schulen während der ganzen Gymnasialzeit, namentlich in den mittleren Klassen, wo das Gedächtnis noch frisch ist, zum unverlierbaren und frei verfügbaren Besitz aneignen sollen, beliebt. Die sämtlichen Direktoren waren darauf bei dem Herrn Oberpräsidenten zum Diner geladen, welchem auch die Exzellenzen v. Steinmetz, v. Kirchbach, so wie die Spitzen der königl. Behörden, Herr Oberbürgermeister Naumann, Stadtrath Berger, nebst einer Anzahl Mitglieder des hiesigen Lehrerstandes beizwohnten. Am Abend wurde die beleuchtete Aula der Realschule besichtigt. Bei dieser Gelegenheit brachte der Herr Oberpräsident dem leider bereits abwesenden Stadtrath Berger in warmen und beredten Worten ein Lebehoch, worin alle anwesenden Schuldirektoren von Herzen einstimmten.

[Der Posen Landwehrverein] hielt gestern im Odeum-Saale eine Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann Hennig, eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß der Verein nunmehr von der Militär- wie Civilbehörde bestätigt worden sei, und erklärte darauf den Posen Landwehrverein, nachdem er die Namen der bis dahin gezeichneten Mitglieder, deren Anzahl sich schon über 500 stellt, vorgelesen hatte, für definitiv konstituiert. Der in der ersten Generalversammlung provisorisch gewählte Gesamtvorstand wurde gestern von der Versammlung nochmals bestätigt; er besteht aus den Herren Hauptmann Hennig, Vorsitzender, Prem. Lieutenant Leinweber, Stellvertreter des Vorsitzenden; Kuratorium: Lieutenant Stenzel, v. Wegner, Prem. Lieutenant Mulski, Beisitzer: Kahlet, Sigger, Kaethner, Ryglewski, Schwandt, Gehlen, Martin, Kirßen, Krumbhorn, Seerenberg. Die monatlichen Beiträge der Mitglieder werden von den Bezirksführern, die noch gestern vom Vorstande ernannt worden sind, regelmäßig eincollektiert und an den Vorstand abgeliefert.

Zur Erinnerung an die vorjährige Kampagne beabsichtigt der Vorstand zum 7. Juli c. ein größeres Fest, das erste des Vereins, im Eichwalde zu arrangieren, an dem jedes Mitglied und seine resp. Familie sich beteiligen darf. Zur Bestreitung der notwendigen Kosten wird ein außerordentlicher Beitrag von 2 1/2 Sgr. erhoben. Auf eine Anfrage, ob der Vorstand eine von einer früheren Gesellschaft gestiftete Fahne akquiriert habe, erwiderte der Vorsitzende, daß die qu. Fahne bereits gefallen und unbrauchbar sei, weshalb von derselben ganz abgesehen werden müsse. Für das nächste Fest aber soll eine provisorische Fahne angefertigt werden, die der Verein so lange verwenden muß, bis die Mittel derselben die Anschaffung einer kostbareren gestatten, oder der Verein vielleicht durch die Güte der Posen Damen mit einer solchen beschenkt wird.

[Die Sperrung des Berliner Thors] für allen Fuhrverkehr wird schon am 15. d. Mts. eintreten, da der Abbruch unverzüglich beginnen soll. Nur bei angestrengter Thätigkeit wird es trotzdem möglich werden, das neue Thor vor Eintritt des Winters soweit herzustellen, daß es für den Fuhrverkehr wieder geöffnet werden kann. Während der Sperrung muß der gesamte Verkehr zwischen der Stadt, dem Bahnhof und den beiden Schauffeen den bedeutenden Umweg durch das Königsthor nehmen. Die königl. Kommandantur beabsichtigt, den Glacisweg vom Königsthor bis zum Berlinerthor hauffeenmäßig herzustellen und wird damit unverzüglich beginnen lassen. Bis dieser Weg gehörig befestigt ist, müssen die Fracht- und Kollwagen ihre Belastung angemessen verringern oder vom Königsthor ab bis zur Höhe der Berliner Schauffee Vorspann nehmen.

R Gnesen, 14. Juni. [Ehrenbürgerrecht.] Nachdem schon vor mehreren Monaten die Behörden und Vertreter unserer Kommune dem Gefühl tiefer Dankbarkeit, mit welcher des Herrn Oberpräsidenten von Horn freundliche und fördernde Theilnahme an dem Wohle und Gedeihen unserer Stadt aller Herzen erfüllt, dadurch einen ihren Verhältnissen angemessenen Ausdruck zu geben beschloßen, daß sie einstimmig ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen, ward ihm am 12. d. M. das Diplom, dessen Herstellung eine längere Zögerung verursacht, durch eine Deputation überreicht, zu welcher der Bürgermeister Machatius und die Stadtverordneten, Gymnasialdirektor Dr. Wehner und Kaufmann Wollenberg, gewählt waren, überreicht. Mit großem Wohlwollen soll dieser Beweis treu ergebener Anhänglichkeit entgegengenommen

worden sein; — auch ward die genannte Deputation mit einer Einladung zum Diner beehrt.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Wie berichtet wird, soll der Stand des Weizens in England, der Pfalz, Franken, Böhmen und Schlesien ein sehr erfreulicher sein. Ueber den Stand des Roggens lauten ebenfalls die Berichte gut. Ob schon derselbe sich bei der im April stattgehabten warmfeuchten Witterung an manchen Stellen in den Niederungen stark lagerte, so hat sich derselbe durch die eingetretene trocknere Witterung doch wieder ziemlich aufgerichtet, so daß von demselben jetzt auch noch gute Ernten zu erwarten sind. Der gelagerte Roggen ist hauptsächlich nur da zu finden, wo er in guter Dungkraft stehenden Feldern angebaut wurde. Der Raps steht allgemein sehr schön und verspricht reiche Ernten. Ob schon die Gerstensaaten meistens bei ungünstigem Wetter ausgefällt wurden, so stehen sie im Ganzen doch gut, worunter die früh ausgesete doch den Vorzug verdient. Der Klee steht im Ganzen sehr gut, besonders der neue, und verspricht, besonders bei dieser Witterung, viel und gutes Heu. Der Stand des Weinstocks wäre im Ganzen auch gut zu nennen, wenn er in den letzten Tagen des Mai, besonders in den Niederungen nicht zu sehr durch den Frost gelitten hätte.

Nachtrag.

Die aus Berlin gemeldete Erziehung eines Civilisten durch den Lieutenant v. Scheve betreffend, geht der „Schlesischen Zeitung“ von Herrn Major v. Schene in Reise auf telegraphischem Wege folgende Nachricht zu, die als „offizielle Mittheilung“ an den Herrn Major bezeichnet und „zur Berichtigung und Mittheilung in allen Blättern“ bestimmt ist:

„Lieutenant v. Scheve hat Geld vermisst. Sein Bursche, befragt, ob Fremde im Zimmer waren, erzählte, daß der Wirth längere Zeit darin gewesen sei. Dieser kommt Nachmittags mit einem Terzerol bewaffnet in das Zimmer und beschimpft den Offizier, welcher, da er nicht zu seinem Säbel greifen konnte, ohne an der Mündung des Terzerols vorbeizugehen, einen zufällig geladenen Revolver ergreift und auf den Wirth schoß.“

Indem wir das Vorstehende veröffentlichen, bemerken wir nur noch, daß sämtliche uns vorliegenden Berliner Berichte, namentlich auch derjenige des Polizeiblatts der Residenz, von einer Bewaffnung des Seiffert nichts erwähnen. Red. d. Schlef. Z.

Petersburg, 11. Juni. Die Sonnabend aus Moskau zurückgekehrten slawischen Gäste besuchten vorgestern und gestern die kaiserlichen Schlösser Zarskoje Selo, Gatschina, Pawlowsk und Peterhof und fuhren heute auf einem eigens dazu bestimmten großen Dampfschiffe nach Kronstadt, wofelbst ein Bankett und ein Flottenfest stattfindet. Von morgen an findet die Rückkehr der Gäste statt, größtentheils über Warschau und Granica. (Wand.)

Telegramme.

Berlin, 13. Juni. Die „Nat.-Ztg.“ und die „Reform“ veröffentlichen das Programm der national-liberalen Fraktion. Dasselbe befaßt: Die Nationalpartei wirke bei dem Einigungswerke mit, seitdem die Regierung Indemnität erhielt. Zweck der Nationalpartei sei, auf den gegebenen Grundlagen die Einheit Deutschlands zur Macht und Freiheit herzustellen; deutscher Staat und deutsche Freiheit müßten gleichzeitig mit denselben Mitteln errungen werden: Einigung von ganz Deutschland unter einer Verfassung sei die höchste Aufgabe. Der Beitritt Süddeutschlands müsse dringlich befördert werden, ohne die einheitliche Centralgewalt zu schwächen.

Von Verfassungsreformen seien namentlich Bervollständigung des Budgetrechts und Ministerverantwortlichkeit anzustreben; ebenso die Revision der preussischen Verfassung, die Reform des Herrenhauses, die Entfernung des ständischen Princips aus den Gemeindeverfassungen, Ausdehnung der Schwurgerichte auf politische Straftathen,

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung, betreffend die Ausreichung der 3. Folge von Kupons und Talons zu neuen Posen Pfandbriefen.

Die den 5jährigen Zeitraum vom 1. Juli 1867 bis zum 30. Juni 1872 umfassende 3. Folge von Kupons und Talons zu den von uns emittirten neuen Posen Pfandbriefen wird von unserer Kasse hier selbst vom 15. September 1867 ab ausgereicht werden.

Der gedachten Kasse sind zu diesem Behufe die bei der 2. Kupon-Folge befindlichen Talons (ohne Pfandbriefe) mit einem aus einem ganzen Bogen bestehenden Verzeichniß entweder persönlich oder durch frankirte Briefe mit der Post zuzustellen. Das Verzeichniß muß in beiden Fällen ersichtlich machen:

- a) die vollständige und deutlich geschriebene Adresse des Einreichenden,
- b) die Talons, geordnet nach den Beträgen (Serien) der Pfandbriefe und innerhalb einer jeden Serie nach den Nummern der Pfandbriefe, alsdann aber deren Summe nach Stückzahl.

Erfolgt die Einreichung persönlich, was nur Vormittags von 9 bis 1 Uhr an den Wochentagen zulässig ist, so ist das Verzeichniß in 2 Exemplaren vorzulegen, wovon der Einreichende das eine mit einer Dittung der Kasse über die Talons zurückbehält. Die Abholung der neuen Kupons und Talons ist demnach auf dem in der Dittung angegebenen Vormittage gegen Rückgabe der letztern zu bewirken, indem eine sofortige Ausantwortung nicht möglich ist.

Erfolgt die Einreichung mit der Post, so ist das nur einfach erforderliche Verzeichniß zugleich mit einer Dittung über den Empfang der betreffenden Stückzahl neuer Kuponsbogen für die Zinsenterrmine vom 2. Januar 1868 bis zum 1. Juli 1872 und Talons zu versehen, und die Uebersendung der Kupons und Talons findet alsdann an einem der nächstfolgenden Tage, mittels bloßen Kouverts, unfrankirt und unter Deklaration des Geldbetrages aller Kupons mit der Post statt. Die Nachweisung fehlender oder die Ergänzung mangelhafter Verzeichnisse würde Seitens unserer Kasse portopflichtig erfordert werden müssen.

Formulare zu solchen Verzeichnissen für Hiesige und auswärtige Wohnende sind entweder bei unserer Kasse oder bei unsern General-Agenten, den Herren Banquiers **Hirschfeld & Wolf** in Berlin und hier am Orte unentgeltlich in Empfang zu nehmen.

Außerdem haben sich die genannten Herren General-Agenten auch zur unentgeltlichen Beschaffung der 3. Folge von Kupons und Talons bereit erklärt, weshalb wir denjenigen Pfandbrief-Inhabern, welche davon Gebrauch machen wollen, anheimzugeben, ihre Talons den Herren **Hirschfeld & Wolf** in Berlin und hier zu übergeben, oder portofrei zu übersenden.

Posen, den 1. Juni 1867.

Königliche Direktion

des neuen landwirthschaftlichen Creditvereins.

Unter Bezugnahme auf die obige Bekanntmachung fügen wir zur gefälligen Beachtung für das interessirte Publikum noch hinzu, daß Verzeichniß-Formu-

lare und neue Kupons 3. Folge nebst Talons nicht bloß durch unsere Häuser in Berlin und Posen unentgeltlich zu erhalten sind, sondern auch durch folgende Bankhäuser:

- in Breslau die Herren **Oppenheim & Schweitzer,**
 - in Bromberg der Herr **Albert Arons,**
 - in Glogau die Kommandite des **Schlesischen Bankvereins,**
 - in Stettin der Herr **S. Abel jun.,**
 - in Dresden die Herren **George Meusel & Co.,**
- Hirschfeld & Wolf,**
General-Agenten der neuen Posen Landschaft.

Bekanntmachung.

Das zu **Kierkowo** unter Nr. 3. belegene, dem **Johann Fredrich** gehörige Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 12,720 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll

am 28. Oktober 1867
Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle veräußert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 30. März 1867.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 102. eingetragene Firma **August Niedel** — Ort der Niederlassung **Gzempin** — ist erloschen und zufolge Verfügung von heute gelöst.

Kosten, am 6. Juni 1867.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 124. der hiesige Kaufmann **Aron Schneidemühl** mit der Firma **Aron Schneidemühl und Sauter** als Ort der Niederlassung zufolge Verfügung vom 11. Juni 1867 heute eingetragen.

Sauter, den 11. Juni 1867.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Abşaffung der Zeitungssteuer. Unerläßliche Bedingung für das Zusammenwirken der Regierung mit der Volksvertretung sei: den Gesetzen entsprechende Verwaltung. Unterzeichnet ist das Programm unter Andern von **Apmann, Bennigsen, Braun, v. Forderbeck, Hammacher, Hennig, Lafer, v. Uruh, Twesfen.**

Paris, 12. Juni. Der Großfürst-Thronfolger, der nicht mit dem Czaren abgereist ist, hat sich nach London begeben. — Der „Abendmoniteur“ betont den herzlichen Empfang des Königs von Preußen durch den Kaiser; die Luxemburger Schwierigkeiten seien zu beiderseitiger Zufriedenheit gebunzt, 1000 Luxemburger ersehen demnach die preussische Garnison. Das Attentat werde die Festigung der Freundschaft zwischen England und Frankreich zur Folge haben.

Angekommene Fremde

vom 13. Juni.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Brodowski nebst Frau aus Pawlowo und v. Karzewski aus Czarnotel, Gutsbesitzer v. Kobylinski aus Kijewo, Frau Privatier von Wilfonska aus Siekierz, Volontair Kühne aus Lang-Goslin, Kaufmann Verdan aus Neuchatel, Kommissar v. Urbanowski aus Miganowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Rechner aus Carbinowo und v. Kacynski aus Kijewo, die Rittergutsbesitzer v. Loffow aus Lesniemo, v. Kadonski aus Bieganowo, Scheller aus Piola und v. Urbanowski aus Turostowo, Partikular v. Komalewski aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Chlapowski aus Kopszowo und Sulatynski aus Rusland, die Kaufleute Dittmann und Hansen aus Breslau, Wollenberg aus Gnesen, Richter aus Weipzig, Bränel aus Stettin und Säbel aus Sorau, Hoffmann aus Kratau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer v. Polinski aus Schrimm, Gutsbesitzer Benz aus Chwalkowo, Bremerverwalter Freitag aus Gr. Golle, Inspektor Dörry aus Betsche, die Kaufleute Süßmann aus Breslau, Sommerbrodt aus Hannover, Feuerstein und Landwirth v. Dallwig aus Berlin, Michalski aus Buf.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hoffmann aus Braunschw. Kalt und Jaffe aus Berlin, Maisch aus Pforzheim und Roth aus Weipzig, die Rittergutsbesitzer Graf Węsierski-Kwilecki aus Broblewo, Frau v. Blochjewska aus Przelaw, v. Tempelhoff aus Dabronka und Wirth aus Kopienno, Wirthschafts-Inspektor Krüger aus Witoslaw, Chemiker Peters aus Schmiegel, die Oberamtsleute Kunath aus Nie- wierz und Laube aus Trzebislawki.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Szarynski aus Sokolnik, v. Kuitkowski aus Lawice, Bollmann aus Schwieba, Graf Brinski aus Chraplewo und Sepolowski aus Potryznowki, Bürger Andrzejewski aus Grabow, Kaufmann Scheller aus Breslau, Prediger Stolle aus Jüterbog.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Smisch aus Naumburg, Sol- länder aus Rees, Löwenfeld aus Berlin, Saalfeld aus Hamburg und Meyer aus Karlsruhe, die Rittergutsbesitzer v. Tacjanowski aus Chyr- yn und v. Bülow aus Kurawia, Fabrikant Hilger aus Venep, Berl- Inspektor Klipel aus Magdeburg, Baron Steinhaus aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Rogalinski aus Cerehewice, v. Kunowski aus Wierwiczyn, v. Nawrocki aus Pierwofzewo, v. Nawrocki aus Urbanie, Müller aus Biechowice und Hoffmeyer aus Blot- nik, die Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf-Schwerzen, Klug aus Nabo- wice, Heiderodt aus Plawce, Harmel aus Schwaleczyn, Säbel aus Jankendorf, Bertram aus Budzyn, Schwente aus Jaraczynmühle und Haus nebst Frau aus Kolatka, Pastor Göbe aus Dresden, Defan Mar- tin aus Strzelno, Apotheker Duhme nebst Frau aus Wogrowitz, Bür- ger Wachowski aus Polen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Potworowski aus Przesieka, Starbel aus Stares, Sack aus Posadowo, Graf Szoldbrski aus Dziel, Kurmatowski aus Bogarowo, Gajewski aus Wollstein und Chlapowski aus Bonilowo, Blochjewska aus Gorka, Mielecki aus Polen u. Refowski aus Koszary.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Walkowski aus Woynik und Gajtorow- ski aus Sberfi, die Gutsverwalter Kurowski aus Witawowice und Wiele- ci aus Michorzewo, Eigenthümer Ratowski aus Wiloslaw, Gutsbesitzer Seydnick aus Potryzyn.

KRUG'S HOTEL. Die Tuchfabrikanten Wenzel, Urban, Bucher, Kieper, Stie- sel, Winkler, Pfeiffer, Grunfer und Klammt aus Neurode, Schulz, Hirsfeld, Klemenz, Kieper, Lüde und Gebr. Schmidt aus Schmie- bus, Goldmann, Meißner, Kommissar Kronheim, Fabrikbesitzer Wälzer, Geschäftsführer Engelmann und Färbereibesitzer Blottner aus Braunschw., die Fabrikanten Laban a. Sprottau und Hänel a. Lufschwiz.

Bei Gelegenheit der Silber- u. Auktion

am Freitag den 14. Juni werden Mittags um 1 Uhr zwei Arbeitspferde, eine Quantität gedacktes Holz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Rycklewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Für Aerzte!

Die Stelle eines zweiten Arztes für Trze- meszno und Umgegend ist noch vakant und die baldigste Niederlassung eines tüchtigen Arztes dringendes Bedürfnis.

Das im Kreise Rogilno belegene, eine Meile von der Stadt Gnesen und eben so weit von der Stadt Trzemeszno entfernte Wassermühlens-Grundstück **Borowiec** mit einem Areal von 474 Morgen 7 Ruthen, wovon:

- a. 221 Morgen Acker, Roggenboden,
- b. 208 Morgen zweifelhafte Wiesen,
- c. 25 Morgen Mahlenreich,

der Rest Garten, Wege und Unland mit einer Wassermühle und den nöthigen Bohm- und Wirtschaftsgebäuden versehen, beabsichtigt der Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück hat ein nachhaltiges Dorfager guter Qualität, welches allein eine Netto-Einnahme von 1000 Thlr. jährlich abwirft. — Der Kaufpreis wird einschließlich des auf dem Grundstück haftenden jährlichen Canons von 48 Thlr. 11 Sgr. auf 42 Thlr. pro Morgen gestellt. Bei einer Anzahlung von sechs bis achttausend Thalern übernimmt Käufer für viele Jahre gesicherte Hypotheken.

Weitere Auskunft ertheilt auf portofreie An- fragen der Justiz-Rath **Kellermann** in Gnesen.

Eine kleine schöne ländliche Besitzung, liegt bei Posen, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **J. Basch, Breitestr. 22.**

Ein Grundstück

nebst einem Materialwaaren-Geschäft u. Schanz ist in einer lebhaften Kreisstadt aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Näheres bei Hrn. **Brunno Sommer** in Bromberg.

Bau-Bureau,

Berlin, Melchiorstr. 1., Entwürfe jeder Art, Facaden, Grundrisse, Details u. Kostenanschläge, Leitung von Bauten u. (Beilage)

Bekanntmachung.

Das zu **Hutta trzemeska** unter Nr. 7. belegene, dem **Desiderius v. Ciemiński** gehörige Grundstück, gerichtlich abgetheilt mit dem darauf befindlichen Inventar auf 7709 Zhlr. 7 Sgr. 6 Pf., ohne dasselbe auf 7288 Zhlr. 7 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuliegenden Tage, soll

am 4. Dezember 1867

Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheide nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 4. Mai 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Neben meiner **Kolonialwaaren-Handlung** habe ich eine

Weinhandlung, Restauration und Bierhalle

eröffnet, welche ich freundlichst empfehle.

Ksawer Lewandowski
in Jarocin.

Drainage.

Bur Anlage von **Drainagen** empfiehlt sich

E. Mayer.

königl. Feldmesser u. landwirthschaftl. Techniker,
Posen, Königsstraße Nr. 16.

Eine Gärtnereiwirtschaft, bestehend aus 3 Morgen 43 Ruthen gutem Gartenland, massivem Hause, Stall und Scheune, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Wilda Nr. 6. (b. Posen).

Pferde-Dünger

von circa 40 Pferden ist zu verkaufen im Gasthofe **Schrotkafstraße Nr. 7.**
M. Kantorowicz.

Verkauf

von lebendem und totem Inventar. In Folge Verpachtung des zu den **Samostrel** gehörigen und im Wirtzger Kreise belegenen Dorfes **Kraezki**, welches 2/3 Meilen von der Dübahn Dziel entlegen ist, soll sämmtliches lebende und tode Inventar daselbst durch öffentlichen Meißgebote im Termine **den 24. Juni c.**

und dem nächstfolgenden Tage verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen können in der Dominiat-Kanzlei eingesehen werden.

Es werden zum Verkauf gestellt:

- 1. 1100 Stück Schafe verschiedenen Alters und Geschlechts,
 - 2. 256 Lämmer aus dem Monat März u. April d. J.,
 - 3. 20 Arbeitssperde,
 - 4. 15 Melkkühe,
 - 5. 2 Stämmochsen,
 - 6. 8 Stück Jungvieh;
- ferner eine Anzahl Schwarzwiehe, komplette Wirtschaftswagen, Pflüge, eiserne und hölzerne Eggen, Exstirpatoren, Rührkaden, Geschirre und ein Vorrath trockenen Schirrholzes.
Dominium **Samostrel.**

100 **Sammel, fett,**
150 **Muttern, gesund, ge-** Woll-
eignet zur Zucht, a Ctrn.
90 **Lämmer, vom Dezember** 68 Zhlr.
und **Januar,**
hat zum Verkauf der Probsteipächter
Jejonek in **Ceradz koscietny**
bei Tarnowo.

Auf dem **Dominium Rapa-**
chanie bei **Rokietnica** stehen 130
junge Mutterchafe zum Verkauf.

Am 18. Juni d. J.

wird auf **Amt Sernstadt** in Schlesien, Sub-
tauer Kreises, 1 1/2 Meile vom Bahnhof **Kawicz**,
wegen Abgabe dieser Domäne und Auflösung
zweier Vorwerke, sämmtliches tode und lebende
Inventar meistbietend gegen gleich baare Zah-
lung verkauft.

Es kommen voraussichtlich zum Verkauf:

- 51 Stück Pferde,
 - 21 Stück Ochsen, von edler Abkunft,
 - 34 Stück Oldenburger Kühe,
 - 25 Stück Zugochsen,
 - 18 Stück Jungvieh und Bullen,
 - ca. 2600 Stück Schafe, Hammel u. Böcke
mit einer Stammchaferei von 500 Mutterchafen
- Amt Sernstadt**, den 6. Juni 1867.
Bullrich, königlicher Amtsrath.

Wegen Aufgabe der Pacht soll auf dem
unterzeichneten **Dominium** am 20. d. M.
Vormittags 9 Uhr die ganze **Schäfe-**
rei in Posten von 50 bis 100 Stück
gegen gleich baare Bezahlung meistbietend
öffentlich verkauft werden. Dasselbe
besteht aus:

- 250 alten, 100 3jährigen, 100 2jäh-
rigen und 137 1jährigen Mutter-
chafen,
 - 100 3jährigen, 100 2jährigen und
126 1jährigen Hammeln
und 290 Stück Februar-Lämmern.
- Wapno** bei **Crębna góra**,
den 12. Juni 1867.

Obwieszczenie.

Grunt w **Hucie trzemeszyński**
pod Nr. 7. położony, do **Dezydereg**
Ciemierskiego należący, oszacowany
sądownie z inwentarzem na tym będącym na
7709 tal. 7 sgr. 6 fen., bez tego na 7288 tal.
7 sgr. 6 fen. wedle taksy mogącej być prze-
rzany wraz z wykazem hipotecznym i wa-
runkami w registraturze, ma być
dnia 4. Grudnia 1867.
przedpołudniem o godzinie 12.
w miejscu posiadzeń zwykłych sądowych
sprzedan.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi
realnej, z księgi hipotecznej się niewykazu-
jącej, zaspokojenia z summy kupna szuka-
ją, niechaj się z pretensyą swoją w sądzie
podpisany zgłoszą.

Trzemeszno, dnia 4. Maja 1867.

Królewski sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

Auf der **Domaine Grobia** bei
Birke stehen zum Verkauf

- 200—250 fette Hammel,
- 100—150 = Bracken.

Keil-Leisten,
Hörschen-Leisten,
Schuh-Leisten

in neuesten Façons offerirt billigt

J. May jr.,
Breslau, Nikolaisfr. 35.

Ein **komplettes**, wenig gebrauchtes **Reit-
zeug** (Britische), ist billig zu verkaufen. Nähe-
res in der **Restauration** von
Kanzellan, Friedrichsfr.



Eine neue Sendung von
Wasch- und Bringmaschinen

aus **Newyork**, **Weißzeugmaschinen** nach **Wheel** und
Bilston, **Schürhakenmaschinen**, **Familiennähma-**
chinen, **doppelten Steppstich** nähend, von 30 Zhlr. an

Empire Schötle

für **Gewerbtreibende**, neueste Konstruktion von der be-
rühmten **Handmaschine La Reine**, welche durch ihre
Eleganz und praktische Verwendung eines sehr großen Um-
fanges sich erfreut, empfing und empfiehlt die

Nähmaschinen-Handlung
von
C. W. Nüchel,
Hôtel de Saxe

Moritz Milch's Fabrik

in **Jerzyce** bei **Posen**

empfeht

unter Gehaltsgarantie nach d. Analyse

seine unter der Kontrolle der
agrikultur-chemischen Versuchstation in **Kuschen** bei **Schmiegel**
hergestellten Fabrikate, als:

- Staubfeines gedämpftes Knochenmehl I,**
- Präparirtes Knochenmehl (mit Schwefelsäure aufgelöst),**
- Knochenmehl (mit 40 % Peru-Guano),**
- Superphosphat,**

und bittet um **frühzeitige Bestellung.**

Ein **Briefkasten** für die **Fabrik** befindet sich in **Posen** vor
dem Hause **Breitestrasse Nr. 10.**

Impf-Lymphe,

direkt von **Kühen**, für 1 Person 20 Sgr.,
versendet zu jeder Jahreszeit frisch, **Berlin**,
Schiffbauerdamm 33.
Dr. Pissin, prakt. Arzt

Delikate Matjes-Heringe

à 1 Sgr. empfiehlt
Isidor Appel, Bergstr. 7.
Dr. Danz Specklundern b. Kletschoff.



Dr. Beringuier's arom.-medic. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) durch seine her-
vortragende Qualität für das Hausweien nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette
angenehm, à Originalflasche 12 1/2 Sgr.

Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel
zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung
der so lästigen Schuppen- und Klebtenbildung, à Originalflasche 7 1/2 Sgr.

Gebr. Leder's
Balsam-Erdmühl-Seife,

als ein höchst mildes, verschönerndes und erfris-
schendes Waschmittel rühmlichst anerkannt.

Prof. Dr. Albers
Rheinische Brust-Caramellen,

als ausgezeichnetes Hausmittel bei Gefunden und
Kranken seit Jahren beliebt.



à versiegelte
rosa-rothe
Date
5 Sgr.

Einziges Depot für Posen bei Herrmann Mögelin, Bergstraße Nr. 9., Ecke der **Wilhelms-**
straße, sowie für **Birnbaum: L. Stargardt, Bromberg: Theod. Thiel, Fraustadt: Carl Wetterström, Grätz:**
Emil Thym, Inowraclaw: J. Lindenberg, Lissa: Fr. Cassius, Nakel: Fr. Lebinsky, Neutomysl: W. Peikert,
Ostrowo: Herm. Gutsche, Pleschen: J. Joachim, Rawicz: R. F. Frank, Schneidemühl: J. Tantow, Woll-
stein: Ernst Anders, Wągrowiec: Ed. Kremp und für **Wreschen** bei **A. Hirschberg.**

Ein Kraft- und Stoffmittel — kein Arznei- oder Reizmittel.
Wichtig für Alle — welche an **Geschlechtschwäche** leiden, ist:

Dr. Koch's Mannbarkeits-Substanz

(pro Flasche 1 Thaler)

ein aus **Vegetabilien** und **Mineralien** gewonnener **Extrakt**, welcher systematisch die **Ges-**
chlechtschwäche bekämpft, zuverlässig **verlorene Kräfte** ersetzt, und schon nach mehr-
wöchentlichem Gebrauch die **schrecklichen Folgen** der Selbstbescheidung, Ausschweifung
und Ansteckung beseitigt.

*) Was „**J. v. Liebig's Nahrung**“ (künstlicher Ersatz der Muttermilch) für
Kinder, schwächliche **Personen** und **Genehnde** ist, das ist „**Dr. Koch's**
Mannbarkeits-Substanz“ (künstlicher Ersatz der Zeugungskraft) für
Schwächlinge, **Impotenten** und **syphilit. Retonvalescenten ohne Unterschied**
des Geschlechts und **des Alters.**

Nur direkt, unter **Zusicherung strengster Discretion**, zu beziehen
durch **Dr. Koch**, **Berlin**, **Velle-Alliancestraße Nr. 4.**

Medizinische
Zheerseife

in großen Stücken von 1/4 Pfund

à 4 Sgr. bei

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Gebirge, geruchfreie **Wachholderbeeren**
empfeht
Moritz Briske's Wwe.

Eine Sendung
frischer
Specklundern,

Speckbündlinge, Goldfische, geräucherte
und **marinierte Male** empfing und empfiehlt
F. Wendt,

Capiechaplag Nr. 7. im Laden.

Delikate, neue **Matjesheringe**, à Stück 1
Sgr., auch à 6, 8 u. 9 Pf. empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 7,
Fr. Sechte u. Barsen heute Ab. b. **Kletschoff.**

Citronen und Apfelsinen empfiehlt
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Fr. S. u. Barse Donn. Ab. b. **M. Briske's Wwe.**

Königl. Preussische
Staats-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden ersten Klasse
den 3. Juli

verkauft 1/4 1/2 1/4
für 18 1/2 Zhlr. 9 1/2 Zhlr. 4 1/2 Zhlr.
1/8 1/16 1/32 1/64

2 1/2 Zhlr. 1 1/2 Zhlr. 20 Sgr. 10 Sgr.
und verwendet **Alles** auf **gedruckten An-**
theilscheinen, gegen **Postvorschuß** oder **Ein-**
sendung des Betrages

die **Staats-Effekten-Handlung**
von **M. Meyer, Stettin.**

NB. Durch beständiges Glück begünstigt, fielen
in mein **Debit** in **130ster** **Lotterie 40,000**
Zhlr., in **132ster 15,000 Zhlr.**, in **vorlester**
Lotterie der zweite Hauptgewinn von 100,000
Zhlr. und in **135ster, lezter** **Lotterie zwei-**
mal 10,000 Zhlr. u. **5mal 5000 Zhlr.**

Stettin-Swinemünder
Passagierfahrt.

Das **Personen-Dampfschiff**

„**Neptun**“, **Capt. Janke**,
fährt vom **Sonabend** den 15. Juni c. bis auf
Weiteres:

von **Stettin** jeden Montag
Donnerstag } 12 1/2 Uhr Mittags.
Sonabend }
Nach und von **Wisdroy** werden **Passagiere** bei
Wisdroy bequ岸 abgesetzt und auf-
genommen.

Die **Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins.**



Der Dampfer „Warta“

kurst hier nur noch bis zum 16. d. Mts.
einschließlich.

Ein **junger Mann** findet **Wohnung** mit oder
ohne **Kost Wasserstr. 7.**

Von **Hempel's wohlfeilen Classikern**

wurde soeben der **11. Band** ausgegeben. Preis eines jeden Bandes nur 2 1/2 Sgr. Von
dieser schön ausgestatteten, sehr deutlich gedruckten Sammlung, welche die deutschen
Classiker theilweise für den zehnten Theil der bisherigen Preise liefert, sind bis jetzt er-
schienen: **Bürger's Gedichte** 5 Sgr., **Voss's Luise** 2 1/2 Sgr., **Celler's Fabeln**
2 1/2 Sgr., **Hauff's Memoiren des Satans** (2 Bände) 5 Sgr., **Seume's Spaziergang**
(3 Bände) 7 1/2 Sgr., **Jean Paul's Siebenkäs** (4 Bände) 10 Sgr. In Vorbereitung
sind: **Musäus, Chamisso, Humboldt, Schiller, Gothe, Lessing, Wieland etc.**, sämmtlich zu den niedrigsten Preisen (**Schiller's**
sämmtliche Gedichte 5 Sgr., **Schiller's** sämmtliche poetische und dramatische Werke
22 1/2 Sgr. etc.). Jeder Abnehmer verpflichtet sich nur auf 24 Bände à 2 1/2 Sgr. Monat-
lich erscheinen durchschnittlich drei Bände à 2 1/2 Sgr.; für diesen billigen Preis sind sie
in jeder deutschen Buchhandlung zu haben. Die Werke aller Autoren werden vollstän-
dig geliefert. — Der Absatz ist ein so außerordentlicher, dass sechszehn der größten
Druckereien in **Berlin** und **Leipzig** mit dem Druck beschäftigt sind.

Answärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. **Alfred Peters** mit
Hr. **Bertha Jacobi**, Hr. **Karl Barlow** mit Hr.
Ida Haffner, Hr. **Ernst Nabe** mit Hr. **Doro-**
thea Elk, Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 87.
Otto Reich mit Hr. **Emmi Wiegand**, und Hr.
Otto Heim mit Hr. **Elisabeth Wendorf** in **Ber-**
lin, Hr. **Otto Brennekam** in **Joachimsthal** mit
Hr. **Emilie Meyer** in **Berlin**, Hr. **Adolf Grei-**
ser mit Hr. **Agnes Wendorf** in **Magdeburg**,
Frem.-Lieutenant im 4. **Inf.-Regt.** Nr. 5.
Freiherr Ernst v. Bunt in **Kulm** mit Hr. **W.**
Schlemmer in **Plensen**, **Stabs- und Batail-**
lons-Ärzt im 2. **Posenschen Inf.-Regt.** Nr. 19.
Dr. W. Meyer in **Mainz** mit Hr. **Ida Meyer**
in **Frankfurt a. D.**

Geburten. Ein **Sohn**: dem **Gefanglehrer**
Paul Schnöpf in **Berlin**, Hr. **Herrmann Hoff-**
meister, Hr. **Otto Mourgues** in **Bällschau**, dem
Grafen Bahn auf **Schloß Kudelmeß**, dem **Fa-**
ktor Berndt in **Alt-Kranz**. Eine **Tochter**: dem
Mittmeister a. D. Ernst von Bodelschwingh in
Düsseldorf.

Kellers Sommer-Theater.

Freitag. Extra-Vorstellung.
Entrée 5 Sgr.

1) **Im Wartesalon I. Klasse.** Lust-
spiel in 1 Akt von **Hugo Müller.** — 2) **Drei**
und dreißig Minuten in **Grüneberg.**
Schwank in 1 Akt von **Holtei.** — 3) **Die Sel-**
den. Lustspiel in 1 Akt von **Marzano.** —
4) **Sonntagsjäger**, oder: **Verpleßt!**
Verpleßt! Verpleßt! Burleske in 1 Akt
von **Kalisch.**

In Vorbereitung: **Spielt nicht mit dem**
Feuer. Lustspiel in 3 Akten von **G. zu Pulitz.**
Im Wartesalon dritter Klasse.
Schwank mit **Gesang** von **Calingré.**

Königsstr. 19., 2 Treppen (Volksgarten)
ist 1 K. möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Zwei möblirte Zimmer vom 1. Juli zu ver-
mieten **Gerberdamm Nr. 1.**

Eine anständige **Wittwe** wünscht eine Mitbe-
wohnerin. **Jesuitenstr. Nr. 12, 3 Treppen.**

Breslauerstr. 15. sind 2 möbl. Stub. zu verm.

Eine **trockene Remise** wird sogleich oder
zu **Johanni** zu mieten gesucht. Adressen nebst
Preisangabe sub **Nr. 44.** werden in der Expe-
dition dieser Zeitung angenommen.

Ein **freundl. 3.** nach vorne ist **Markt 79.** bil-
lig zu verm. **Näh. im Laden Markt 86.**

Im **Viktoria-Park** sind sofort mehrere
Sommerwohnungen zu vermieten.

Durch das **landwirthschaftliche Cen-**
tralverforgungs-Bureau der **Gewerbe-**
buchhandlung von **Reinhold Kühn** in **Berlin**,
Leipziger Straße 14., werden gesucht:

2 **Hofverwalter** u. 3 **Feld-Inspektoren**, 60 bis 80
120 Zhlr. Geh. — 2 **tüchtige Gärtner**, 60 bis 80
Zhlr. Gehalt, — ein **älterer**, allein dastehender
Gärtner, der die **Fischerei** gut, auch etwas von
der **Jagd** versteht, — ein **Buttermacher**, ein
Meier, ca. 80 Zhlr. Gehalt u. fr. **Bohn.** —
1 **Wirtschaftlerin**, 80 Zhlr. Geh. — so wie meh-
tere Oekonomie-Lehrlinge unter sehr vor-
theilhaftesten Bedingungen. Honorar nur für
wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb
drei Tagen Beantwortung.

Einen **verheiratheten** und einen **unverheira-**
theten Wirtschaft's-Beamten, Beide er-
fahren und brauchbar, weist nach der
Güter-Agent Carl Schultz,
Halldorfstr. Nr. 10.

Schneidergesellen.

Tüchtige **Kodarbeiter** finden dauernde Be-
schäftigung bei

W. Tunmann.

Ein **junges gebildetes Mädchen**, der **französi-**
schen Sprache und **Musik** mächtig, wünscht eine
Stelle als **Bonne** bei kleineren Kindern oder
als **Gesellschafterin** sofort oder von **Johanni**
ab zu übernehmen. Gefällige **Offerten** werden
unter der **Chiffre A. B.** in der **Exped.** dieser
Zeitung erbeten.

Eine **tüchtige Köchin** wird zum 1. Juli c.
gesucht; zu erfragen beim **Portier** im **Hôtel du**
Nord.

Zunge **Mädchen**, welche das **Schneidern** erler-
nen wollen, können sich melden **Wilhelmsstr.**
Nr. 22. im **Hofe 2 Tr.** hoch rechts.

Anständige zuverlässige Mäd-
chen, für jeden **Haustand** passend, em-
pfeht die **Vermietherin**

Weis,

Schloßstraße Nr. 3., 3 Treppen.

Ein **goldenes Medaillon**, emallirt, ist vom
Bahnhofe nach der **St. Martinstraße** verloren.
Dem **Finder** eine **hohe Belohnung** in der **Exped.**
dieser Zeitung.

Ein **Gebund Schlüssel** ist vor dem **Hause**
Breitstraße 14. verloren worden; wer dasselbe
daselbst im **Geschäftslokale** abgibt, erhält gute
Belohnung.

Schützengarten.

Freitag den 14. Juni

Großes Konzert.

Abends 9 Uhr:

Großes Brillant-Feuerwerk

bestehend in **Pot à feu**, **Niesen-Bontainen**, röm-
ischen Ketzen, **Sonnen- u. rotirenden Feuerwerks-**
Körpern, sowie **Auffsteigen farbiger Raketen.**

Anfang des **Konzerts** 5 Uhr. **Entrée** 2 1/2 Sgr.

Sonabend und **Sonntag: Konzert.**

Anfang 5 Uhr. **Entrée** 2 1/2 Sgr.

Stolzmann.

Volksgarten.

Morgen Freitag

großes Konzert.

Anfang 6 Uhr. **Entrée** 1 Sgr.

C. Walther, Kapellmeister.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 13. Juni 1867. (Wolf's telegr. Bureau.)

Not. v. 12. v. 11.			Not. v. 12. v. 11.		
Roggen , gemessen.			Fonds Börse : fest, still.		
Juni-Juli . . . 59	61	62	Amerikaner . . . 78½	78½	78½
Sept.-Oktbr. . . 53	54	54½	Staatsanleihe . . . 84½	84	84½
Spiritus , gemessen.			Neue Pfänder 4% . . . 89	89	88½
Juni-Juli . . . 19½	20½	20½	Pfänderbriefe . . . 89	89	88½
Sept.-Oktbr. . . 18½	19½	19½	Russ. Banknoten . . . 83½	83½	82½
Rüböl , matt.			Russ. Pr.-Anl., a . . . 97½	97½	96½
Juni-Juli . . . 11¼	11¼	11¼	do. do. n. 90½	90½	89½
Sept.-Oktbr. . . 11½	11½	11½			

Kanalkasse: Nicht gemeldet.

Stettin, den 13. Juni 1867. (Marose & Maas.)

Not. v. 12.			Not. v. 12.		
Weizen , fest.			Rüböl , matt.		
Juni-Juli . . . 90	89	89	Juni-Juli . . . 11½	11½	11½
Juli-August . . . 88	87½	87½	Septbr.-Oktbr. . . 11½	11½	11½
Septbr.-Oktbr. . . 77½	77½	77½	Spiritus , fest.		
Roggen , befestigend.			Juni-Juli . . . 20½	20½	20½
Juni-Juli . . . 60	60½	60½	Juli-August . . . 20½	20½	20½
Juli-August . . . 56	59½	59½	Septbr.-Oktbr. . . 19½	19½	19½
Septbr.-Oktbr. . . 54	53½	53½			

Börse zu Posen

am 13. Juni 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfänderbriefe 89 Gd., do. Rentenbriefe 90 Gd., do. 5% Provinzial-Obligations, do. 5% Kreis-Obligations, do. 5% Dobra-Meliorations-Obligations, polnische Banknoten 82½ Gd., Schubiner 4% Kreis-Obligations.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni 59, Juni-Juli 57½, Juli-August 54½, August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 52, Herbst 52.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart, pr. Juni 20, Juli 20, August 20, September 20, Oktober 18½, Novbr. 17½.

[Privatbericht.] **Roggen** behauptet, pr. Juni 60 Br., 59 Gd., Juni-Juli 57½ Br., Br. u. Gd., Juli-August 54½ — ½ Br., Br. u. Gd., August-Septbr. —, Herbst 51½ — 52 Br. u. Gd.

Spiritus niedriger, pr. Juni 20 Br., Gd. u. Br., Juli 20 Br., Gd. u. Br., August 20 Br., Gd., Br., Septbr. 20 Br. u. Br., Oktbr. 18½ Br., Novbr. 17½ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Juni. Wind: SW. Barometer: 28°. Thermometer: Früh 11° +. Witterung: Angenehm.

Die matte Stimmung, welche schon unseren gestrigen Markt beherrschte, machte sich heute in noch größerem Maße geltend und es haben alle Artikel mehr oder weniger an dem Preisrückgang Theil nehmen müssen. Für Roggen war die Verkaufslust am stärksten vertreten, während die nur wenig vorhandenen Käufer sich mehr und mehr hinter niedrigere Gebote zurückzogen. Die Blau hat sich denn auch in den Terminpreisen dieses Artikels am meisten Ausdruck verschafft und bleiben die Preise merkwürdig niedriger als gestern. Effektive Waare erhielt sich zwar in mäßig gutem Begehre, war aber doch, dem

Gänge der Terminpreise entsprechend, etwas billiger käuflich. Gekündigt 24,000 Ctr. Kündigungspreis 61 Rt.

Weizen loto hat sich nicht voll im Werthe behauptet und auch für Termine bestand so wenig Frage, daß etwas billigere Preise Seitens der Abgeber gestellt werden mußten; die Herbstfrucht war dagegen vorwiegend gefragt und im Laufe des Geschäfts auch etwas besser im Werthe.

Faser zur Stelle blieb fast ohne Handel und auch Lieferung wurde zu etwas billigeren Preisen nur wenig gehandelt. Gekündigt 5400 Ctr. Kündigungspreis 27½ Rt.

Für Rüböl zeigte sich nur wenig Kauflust und haben die Preise einige Groschen nachgeben müssen.

Spiritus, mit etwas niedrigeren und nachgebenden Preisen einsehend, hob sich späterhin wieder etwas im Werthe, schloß aber matt gehalten. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 20½ Rt.

Weizen loto pr. 2100 Pfd. 80-95 Rt. nach Qualität, weißbunter galiz. 87 a 88 Rt. b., pr. 2000 Pfd. Juli-August 75½ Rt. nominell, Septbr.-Oktbr. 70 a 69 a ½ b.

Roggen loto pr. 2000 Pfd. 62-65 Rt. nach Qualität b., geringer 58 a 60½ Rt. do., per diesen Monat 60½ a 61½ a 60½ Rt. b., Juni-Juli 59½ a 60½ a 60 b. u. Gd., ½ Br., Juli-August 55½ a 56 a 55½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 54 a 53½ a 54 b., Oktbr.-Novbr. 52½ a ½ b.

Serfte loto pr. 1750 Pfd. 44-53 Rt. nach Qualität, schle. 48½ Rt. b. Gd., Gd. pr. 1200 Pfd. 28-32 Rt. nach Qualität, böhm. 28½ a 30 Rt. b., per diesen Monat 27½ a 28½ Rt. b., Juni-Juli do., Juli-August 27½ a ½ b., Septbr.-Oktbr. 26 b.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 57-67 Rt. nach Qualität, Futterwaare do., Futter-60 Rt. b.

Rüböl loto pr. 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt., per diesen Monat 11¼ a 11½ b., Juni-Juli do., Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 11¼ a ½ a ½ b., Oktbr.-Novbr. 11¼ Br., Novbr.-Dezbr. 11¼ Br.

Leinöl loto 13½ Rt.

Spiritus pr. 8000% loto ohne Faß 21 Rt. b., per diesen Monat 20½ a ½ b. u. Br., ½ Gd., Juni-Juli do., Juli-August 20½ a ½ b. u. Br., ½ Gd., August-Septbr. 20½ a ½ a ½ b., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 19½ a ½ a ½ b. u. Gd., ½ Br., Oktbr.-Novbr. 18½ b.

Wolle.

Stralsund, 12. Juni. Zum heutigen Vollmarkt sind viele Käufer erschienen. Die Wollen sind gut, Preise stellen sich auf 62-65 Rt. per Ctr. (das ist 18-21 Rt. höher), für verwaschene Wollen auf 58-60 Rt.

Weimar, 12. Juni. Es sind zum hiesigen Vollmarkt sehr große Zufuhren erschienen. Hohe Forderungen erschweren das Geschäft. Das Wenige, das bis jetzt verkauft ist, erzielte 13-14 Rt. per Stein.

Vieh.

Berlin, 11. Juni. An Schlachtvieh waren heute auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1130 Stück Hornvieh. Da sich für den Platz und die Umgegend Bedarf herausstellte und auch Exportverläufe geschlossen wurden, so wickelte sich das Verkaufsgeschäft bei der nur mittelmäßigen Zufuhr zu besseren Preisen als vorwöchentlich ab; es wurde erste Qualität mit 17-18 Rt., zweite mit 14-15 Rt. und dritte mit 8-10 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt;

1720 Stück Schweine. Die Antrift war nur schwach auf den Markt gekommen und wurde solche am Markte geräumt, da, Vorräthe geräumt, sich Nachfrage zur Waare zeigte; feinste beste Waare galt 16 Rt. und auch darüber, ordinäre 12-13 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht;

3086 Stück Schafvieh fanden bei der sehr geringen Zufuhr schnell Käu-

fer und blieben keine Bestände; für 50 Pfund Fleischgewicht schwerer fetter Waare wurden ca. 8 Rt. gewährt;

556 Stück Kälber deckten nicht den vorliegenden Bedarf und fanden daher bessere Preise als am letzten Markttage. (W. S. S.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 12. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. Weizen und Roggen auf Termine weichen, wesentlich niedriger. Weizen loto angeboten, pr. Juni 5400 Pfd. netto 160 Bantofthaler Br., 169 Gd., pr. Juli-August 147½ Br., 146 Gd. Roggen loto sehr ruhig, pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 109 Br., 108 Gd., pr. Juli-August 98 Br., 97½ Gd. Gd. Gd. sehr ruhig. Del matt, loto 23½, pr. Oktober 24½. Spiritus ruhig, 30½. Kaffee und Zink sehr stille. — Sehr schönes Wetter.

Paris, 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Juni 88, 50, pr. Juli-August 89, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 91, 50. Mehl pr. Juni 67, 50, pr. Juli-August 68, 00. Spiritus pr. Juni 58, 50.

Amsterdam, 12. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober flau, 196 a 195, sonst geschäftslos.

Liverpool (via Haag), 12. Juni, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Bessere Nachfrage bei festeren Preisen.

Middling Amerikanische 11½, middling Orleans 11½, fair Dhollerah 9½, good middling fair Dhollerah 8½, middling Dhollerah 8½, Bengal 7½, good fair Bengal 8, New Domra 9½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
12. Juni	Nachm. 2	28" 2" 56	+13°9	ND 1-2 heiter.	Cu.
12. .	Abends 10	28" 2" 13	+10°6	ESD	1 halb heit. Fein St.
13. .	Morg. 6	27" 10" 47	+10°9	S	2 trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Juni 1867 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß 11 Zoll.

Strombericht. (Dorniker Brücke.)

Den 11. Juni. Ra hn Nr. 1845, Vermess. IX., Schiffer Ludwig Göge, von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Ra hn Nr. 2511, Vermess. XII., Schiffer R. Göge, Ra hn Nr. 1391, Vermess. IX., Schiffer Bierhals, Ra hn Nr. 2935, Vermess. I., Schiffer Karl Gottlieb Höhne, Ra hn Nr. 1031, Vermess. XIII., Schiffer B. Teps, und Ra hn Nr. 75, Vermess. XI., Schiffer G. Amde, alle fünf von Stettin nach Posen mit Kohlen; Ra hn Nr. 1304, Vermess. XIII., Schiffer L. Kungte, von Berlin nach Posen mit Gütern; Ra hn Nr. 10,635, Vermess. I., Schiffer August Schlager, von Stettin nach Posen mit Gütern und Kohlen; Ra hn Nr. 2519, Vermess. XI., Schiffer Goltz Homann, und Ra hn Nr. 3691, Vermess. XII., Schiffer Behlow, beide von Stettin nach Posen mit Thon; Ra hn Nr. 1212, Vermess. XII., Schiffer W. Kolljynski, von Stettin nach Posen mit Spiritusfassern; Ra hn Nr. 1674, Vermess. IX., Schiffer J. Zaprowicz, und Ra hn Nr. 210, Vermess. XI., Schiffer J. Wadkowski, beide von Berlin nach Dornik mit Salz; Ra hn Nr. 26,543, Vermess. XIII., Schiffer Christian Seidler, von Stettin nach Neustadt mit Kohlen; Ra hn Nr. 428, Vermess. I., Schiffer Fr. Ewe, von Stettin nach Schrimm mit Kohlen; Ra hn Nr. 2630, Vermess. XII., Schiffer Weikowski, und Ra hn Nr. 880, Vermess. VIII., Schiffer Karl Schefer, beide von Berlin nach Schrimm mit Salz; Ra hn Nr. 2733, Vermess. XIII., Schiffer Ch. Piez, von Stettin nach Posen mit Gütern.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 12. Juni 1867.

Anländische Fonds.		
Deftr. Metallisches	5	49½
do. National-Anl.	5	57 ½
do. 250fl. Präm. Ob.	4	65 ½
do. 100fl. Rente	5	70 etw b u B
do. 3proz. Rente (1860)	5	71½ - ½ b
do. Pr. Sch. v. 1864	5	42 ½
do. Sib.-Anl. 1864	5	63 ½
Italienische Anleihe	5	51½ b
5. Stieglitz Anl.	5	61½ ½
do. do.	5	79½ ½
Englische Anl.	5	87 ½
Russ. Egl. Anl. 3	54 ½	
do. v. 3. 1862	5	87½ etw b
do. 1864	5	87 ½
do. engl.	5	88 ½
do. Pr.-Anl. 1864	5	96½ b
Poln. Schatz-D.	4	163½ b gr 64 ½
do. II. 4	—	—
Cert. A. 300 fl.	5	91½ ½
Pfänd. n. i. S. H.	4	52 ½
Part. D. 500 fl.	4	92 ½
Amerik. Anleihe	6	78½ - ½ b
Rurb. 40 Jhr. Rente	—	—
Neue Bad. 35fl. Rente	—	—
Deffauer Präm. Anl.	3	97½ ½
Eubacher Präm. Anl.	3	49 etw b
Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.		
Berl. Rassenverein	4	155½ ½
Berl. Handels-Ges.	4	109½ etw b
Braunschwg. Bank	4	92 ½
Bremer do.	4	117½ ½
Göhringer Kredit-do.	4	83 ½
Danzig. Priv.-Bl.	4	111 ½
Darmstädter Kred.	4	83½ ½
do. Sittel-Bank	4	94 ½
Deffauer Kredit-B.	0	2½ ½
Deffauer Landesbl.	4	—
Diöl. Komm. Anst.	4	104½ etw b
Genfer Kreditbank	4	23½ b ½
Gerar Bank	4	104 ½
Gothaer Privat do.	4	96½ ½
Hannoversche do.	4	77½ b ½
Königsb. Privatbl.	4	112 ½
Leipziger Kreditbl.		
Eurenburger Bank	4	84 ½
Magdeb. Privatbl.	4	92½ ½
Reininger Kreditbl.	4	92½ etw b
Moldau. Rand. Bl.	4	20 ½ v 60 b
Norddeutsche do.	4	117½ ½
Deftr. Kredit do.	5	76½ b ½
Romm. Ritter do.	4	32½ ½
Posener Prov. Bank	4	99½ ½
Preuß. Bank-Anst.	4	152½ b ½
Schlef. Bankverein	4	113 ½
Thüring. Bank	4	65½ ½
Vereinsbank. Hamb.	4	111 ½
Weimar. Bank.	4	89 ½
Prf. Hypoth.-Verf.	4	108 Post b
do. do. Certific.	4	101 ½
do. do. (Penkel)	4	—
Penkelsche Cred. B.	4	—
Prioritäts-Obligationen.		
Aachen-Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	92½ ½
Aachen-Maastricht	4	70 b ½
do. II. Em.	4	70 ½
Bergisch-Märkische	4	97 ½
do. II. Ser. (conv.)	4	96½ ½
do. III. S. 3 (R. S.)	3	77½ b ½
do. Lit. B.	3	77½ b ½
do. IV. Ser.	4	93½ ½
do. V. Ser.	4	93 ½
do. Düsseldorf. Elberf.	4	84 ½
do. II. Em.	4	—
III. S. (Dm.-Societ.)	4	84 ½
do. II. Ser.	4	—
Berlin-Anhalt	4	91 ½
do. do.	4	97½ b ½
do. Lit. B.	4	95½ ½
Berlin-Hamburg	4	—
do. II. Em.	4	—
Berl. Potsd. Mag. A.	4	87½ ½
do. Lit. B.	4	—
do. Lit. O.	4	87½ b ½
Berlin-Stettin	4	—
do. II. Em.	4	85½ ½
Berl.-Stet. III. Em.	4	85½ ½
do. IV. S. v. St. gar.	4	97 ½
Bresl.-Schw.-Fr.	4	—
Edln.-Gresfeld	4	—
Edln.-Mindan	4	91 ½
do. II. Em.	5	102½ b
do. do.	4	86½ ½
do. III. Em.	4	84½ ½
do. do.	4	95½ ½
do. IV. Em.	4	84½ ½
do. V. Em.	4	84½ ½
Gos. Dberb. (Wilh.)	4	83 ½
do. III. Em.	4	—
do. do.	4	—
Magdeb. Halberst.	4	95½ ½
Magdeb. Wittenb.	3	68 ½
Mosco-Nijasn S. g.	5	84 ½
Niederschlef. Märk.	4	88½ ½
do. II. c.	4	—
do. conv.	4	83½ ½
do. conv. III. Ser.	4	87½ ½
do. IV. Ser.	4	96½ ½
Niedersch. Zweigb.	5	99½ ½
Nordb. Fried. Wilh.	4	—
Oberesch. Litt. A.	4	—
do. Litt. B.	3	80 b ½
do. Litt. C.	4	87½ ½
do. Litt. D.	4	87½ ½
do. Litt. E.	3	80 ½
do. Litt. F.	4	95½ ½
Deftr. Franzöf. St.	3	244½ b ½ 232½ b
Deftr. Südl. Staatsb.	3	224 b ½ u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—
do. II. Ser.	5	—
do. III. Ser.	5	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—
do. v. Staat garant.	3	80 ½
do. Prior. Obl.	4	93 ½
do. do.	4	93 ½
do. v. Staat garant.	4	—
Rhein-Nahen. St. g.	4	93½ b ½
do. II. Em.	4	93½ b ½
Ruhrort-Gresfeld	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. III. Ser.	4	92 b ½
do. II. Em.	4	—
Starg.-Poj. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Thüringer	4	90½ ½
do. II. Ser.	4	97½ ½
do. III. Ser.	4	90½ ½
do. IV. Ser.	4	97½ ½
Eisenbahn-Aktien.		
Aachen-Maastricht	3	35 b ½
Altona-Rieler	4	132½ b ½ u B
Amsterd. Rotterd.	4	97 ½
Berg. Märk. Lt. A.	4	147 b ½
Berlin-Anhalt	4	219½ b ½
Berlin-Hamburg	4	154 ½
Berl. Potsd. Magd.	4	216 etw b u ½
Berlin-Stettin	4	143½ b ½
Berlin-Görlitz	4	69½ b ½
do. Stamm-Prior.	5	96½ b ½
Böhm. Westbahn	5	61 b ½
Bresl. Schw. Freib.	4	134 b ½
Brieg-Rielpse	4	98 ½
Edln.-Mindan	4	145½ b ½
Gos. Dberb. (Wilh.)	4	61½ b ½
do. Stamm-Pr.	4	79½ b ½
do. do.	5	84½ b ½
Gal. C.-Ludwig.	5	98 Post b ½
Ludwigshaf.-Verb.	4	150½ ½
Magdeb. Halberst.	4	193½ b ½
Magdeb. Leipyg.	4	253 b ½
Magdeb. Wittenb.	4	—
Magd.-Ludwigsh.	4	128½ b ½
Medlenburger	4	77½ ½
Münster-Hammer	4	—
Niederschlef. Märk.	4	90½ ½
Niedersch. Zweigb.	4	90 b ½
Nordb. Frd. Wilh.	4	92½ b ½
Oberesch. Lt. A. u. O.	3	195½ b ½
do. Lt. B.	5	165 b ½
Deftr. Franz. Staat.	5	125½ - 126½ - ½ b ½
Deftr. Sdl. St. B. (Rom)	5	109½ - ½ - ½ b ½
Doppel-Zarnowitz	5	76½ ½
Rheinische	4	118½ - ½ b ½
do. Stamm-Pr.	4	—
Rhein-Nahenbahn	4	30½ b ½
Ruhrort-Gresfeld	3	—
Starg.-Poj. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Thüringer	4	90½ ½
do. II. Ser.	4	97½ ½
do. III. Ser.	4	90½ ½
do. IV. Ser.	4	97½ ½

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ ½
Gold-Kronen	—	9. 9. ½
Souvd'or	—	111 ½
Souverains	—	6. 23½ b ½
Napoleonsd'or	—	5. 12½ b ½
Gold pr. 3 Pfd. f.	—	464 ½
Dollars	—	1. 12 ½
Silber pr. 3 Pfd. f.	—	—
R. Sächf. Kass. A.	—	99½ b ½
Fremde Noten	—	99½ b ½
do. (einkl. in Leipz.)	—	99½ b ½
Deftr. Banknoten	—	81½ b ½
Poln. Bankbillets	—	—
Russische do.	—	83½ - ½ b ½